

Nummer 44 2. November 1939

48. Jahrgang Preis 20 Pfennig
Copyright 1939 by Deutscher Verlag, Berlin

Berliner Illustrierte Zeitung



In diesem
Heft:

Wacht am Westwall

An dem unüberwindlichen Wall
aus Soldaten, Beton und Stahl:
Ein Spähtrupp geht vor.
P. K. - Weber



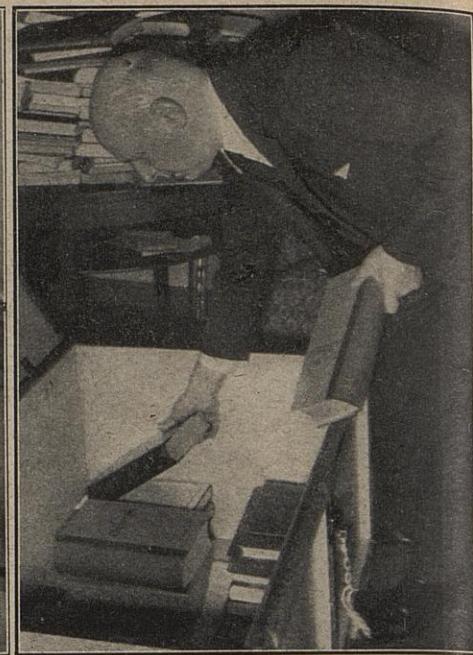
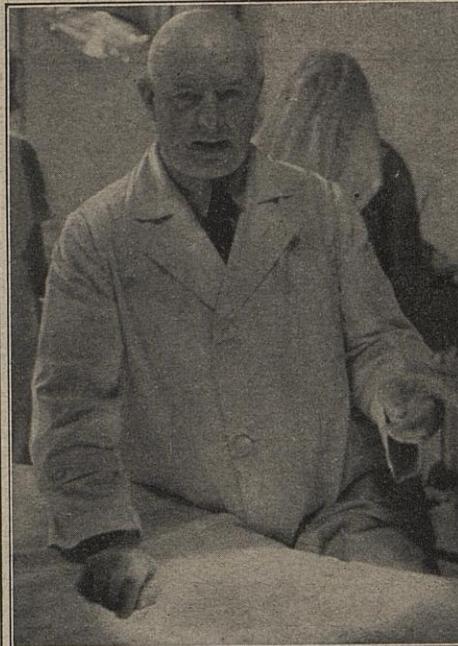
Heimgekehrt!

Nach 1½-tägiger Uebersfahrt kommt der erste Dampfer aus Reval, die „Ullandshörn“, mit Baltendeutschen im Danziger Hafen an. Von dort geht er weiter nach Adlershorst, dem ehemaligen Badeort bei Götenhafen. Die NSB. empfängt und geleitet sie zu den neuen Wohnungen (Bild links), die von Arbeitsmaiden und Arbeitsmännern instand gesetzt sind.



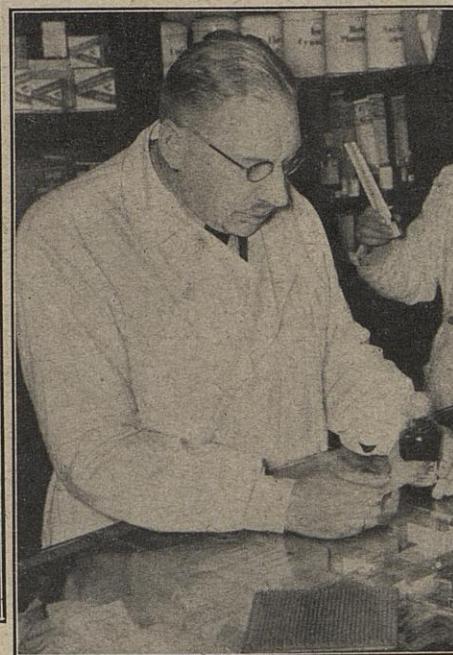
Vom Führer gerufen

Deutschland beginnt die Neuordnung Osteuropas: Es führt die Deutschen zurück in seinen Lebensraum



Aufbruch in die deutsche Heimat: Rückwanderer erzählen...

Der Chefarzt einer Revaler Klinik berichtet: „Auf diesem Operationstisch habe ich über 15 000 Operationen durchgeführt.“ Die Abreise ist aufs beste organisiert. In Kisten, die von deutschen Firmen eigens zu diesem Zweck geliefert wurden, verpackt der deutsche Arzt seine Bücher und Instrumente. Er wird nun Arzt im deutschen Lebensraum sein wie der Kaufmann Kaufmann und der Bauer Bauer. Sie werden Pioniere sein und der alte Hanseatengeist, der sie einst auf diesen Vorposten rief, wird sich in der neuen Heimat erneut bewähren.



Nur Gäste im fremden Land...

Der Inhaber der ältesten Apotheke Revals, der Rathausapotheke, die seit 1422 vorwiegend in deutschem Besitz war, weist in der Zollkontrolle die Wertgegenstände vor, die er auf Grund des deutsch-estnischen Uebereinkommens mitnehmen darf... Jahrhundertelang haben die Baltendeutschen den Ostseeraum kulturschöpferisch befriedet, aber sie bildeten nur eine dünne Schicht, sie standen einsam auf Vorposten.



Während der Ueberfahrt: Die Jugend hilft dem Schiffskoch.

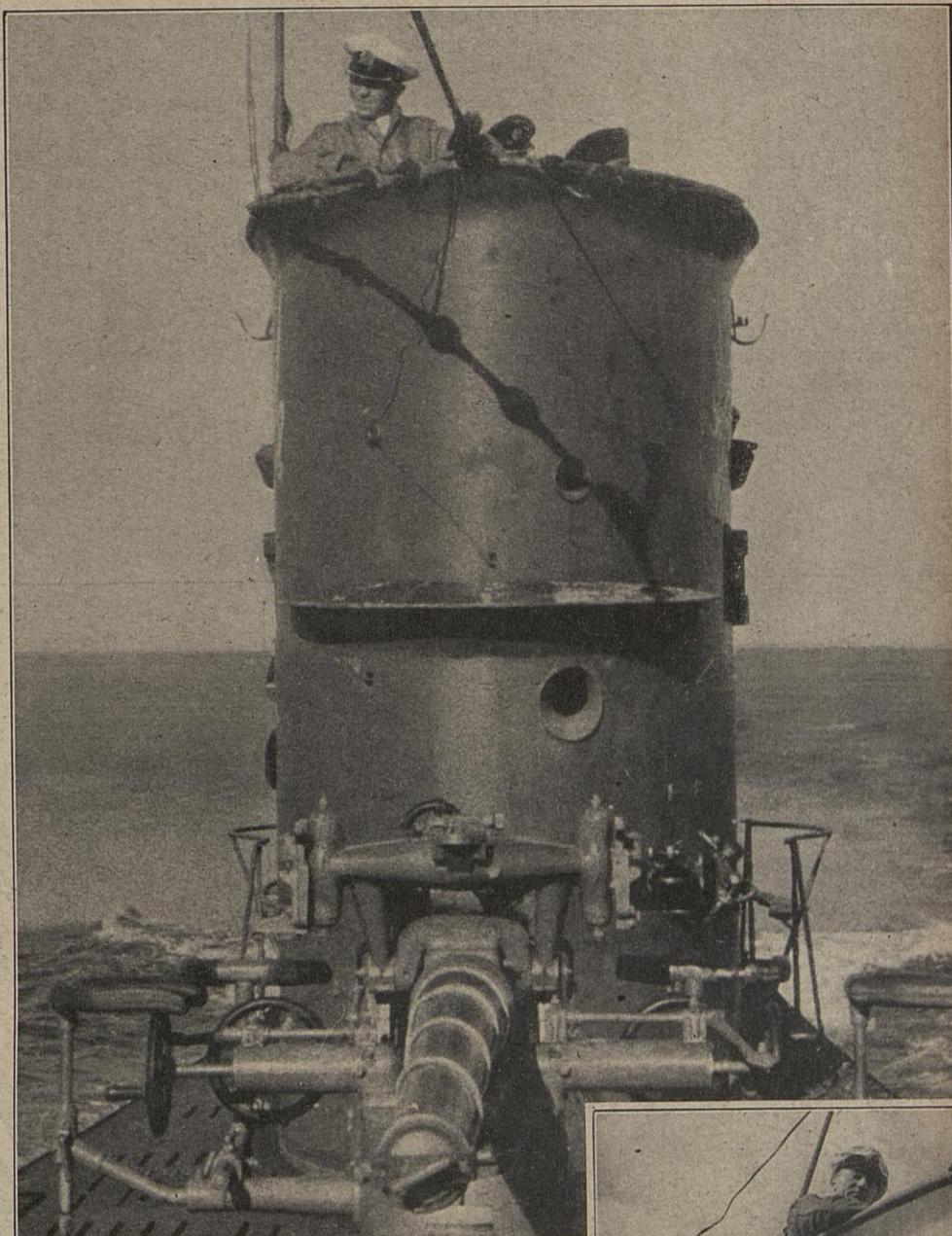
Ein Sonderbericht für die „Berliner Illustrierte Zeitung“ von Helmut Lauz

„England suchte den Krieg“



Die große Abrechnung des deutschen Außenministers von Ribbentrop mit der Kriegspolitik Englands in Danzig.

„Das deutsche Volk ist nunmehr entschlossen, diesen ihm von den britischen Kriegsherrn aufgezwungenen Krieg zu führen und nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des Deutschen Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien dafür geschaffen sind, daß ein solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zeiten ausgeschlossen ist.“ Helmut Lautz



Nach dem jubelnden Empfang in Berlin:
Kapitänleutnant Prien auf dem Turm des siegreichen
U-Bootes von Scapa Flow. Bild rechts: Das neue
Wahrzeichen des U-Bootes, der „kämpfende Stier“.

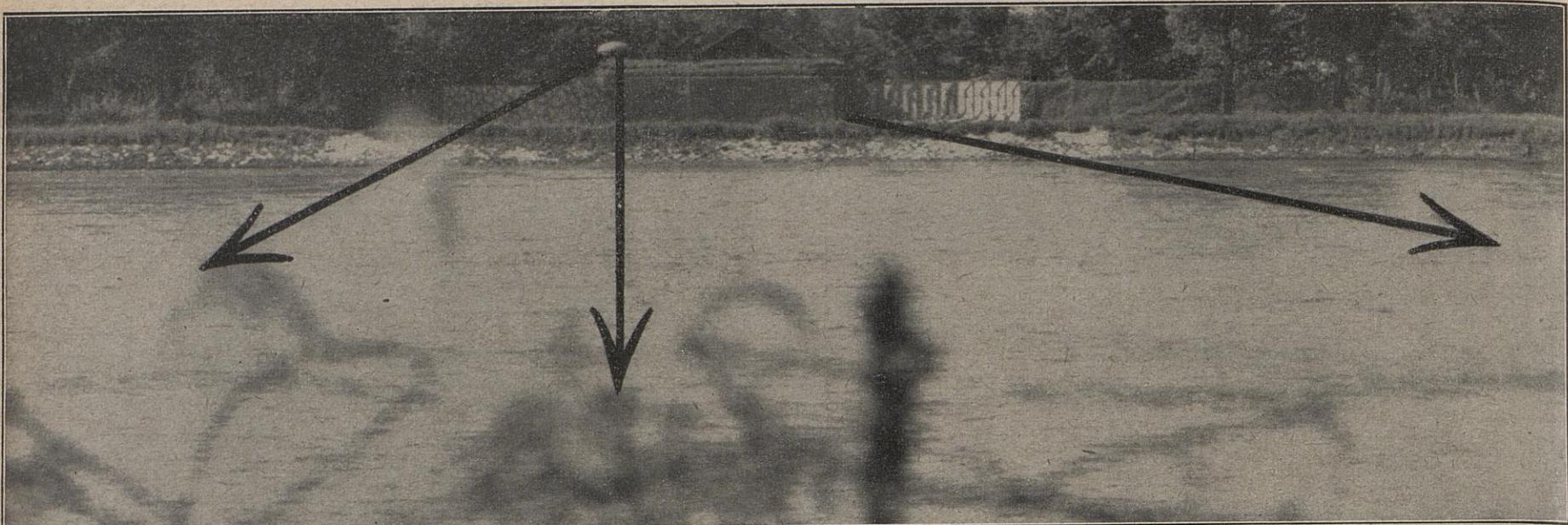
Wieder auf dem U-Boot



Im Mannschaftsraum des siegreichen U-Bootes: Rückkehr in den Dienst.

Die graue, wetterfeste Lederkleidung für den Borddienst wird angezogen und blitzsauber die blaue Uniform gebürstet, die an die stolzen Tage des Empfanges in Berlin erinnert . . .

Presse-Hoffmann (4)



Nur durch den Rhein getrennt: Blick auf einen Bunker der Maginot-Linie.

Auf längerer Strecke zieht sich die Maginot-Linie am Ufer des Rheines entlang. Der Bunker, der hier sichtbar wird, ist mittleren Ausmaßes. Er ist gekrönt von einem kleinen Panzer-Beobachtungsturm, der auch geeignet ist zur Feuerabgabe. Die eigentliche Feuerwirkung der Anlage ist jedoch rhein-abwärts gerichtet. Rechts und links des Bunkers befinden sich getarnte, zum Teil bewachsene Wälle, über die hinweg offen gefeuert werden kann. Im Vordergrund: Eigenes deutsches Infanterie-Draht-hindernis.



Feindbeobachtung auf vorgeschobenem Posten.

Rohrschilf-Masken verwehren dem Feind den Einblick, ohne uns selbst die Sicht zu nehmen. P. K. - Bauer (3)



Wacht am West-Wall



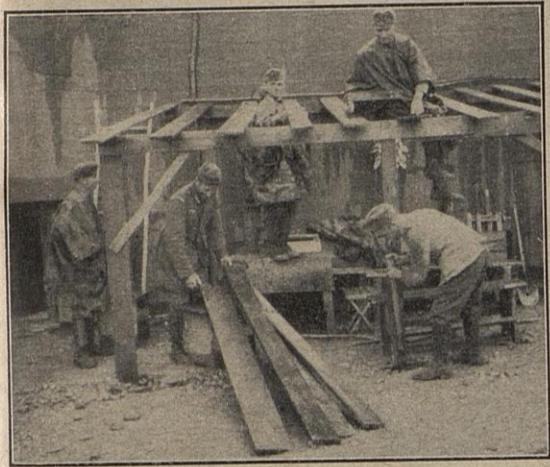
In der rückwärtigen Kampfzone: Exerzieren und Felddienstübung mit aufgesetzten Gasmasken.

Ständig werden zwischen der vorderen und hinteren Linie die Mannschaften abgelöst. Die rückwärtige Truppe hat ihr Quartier in Ortschaften. P. K. Dott

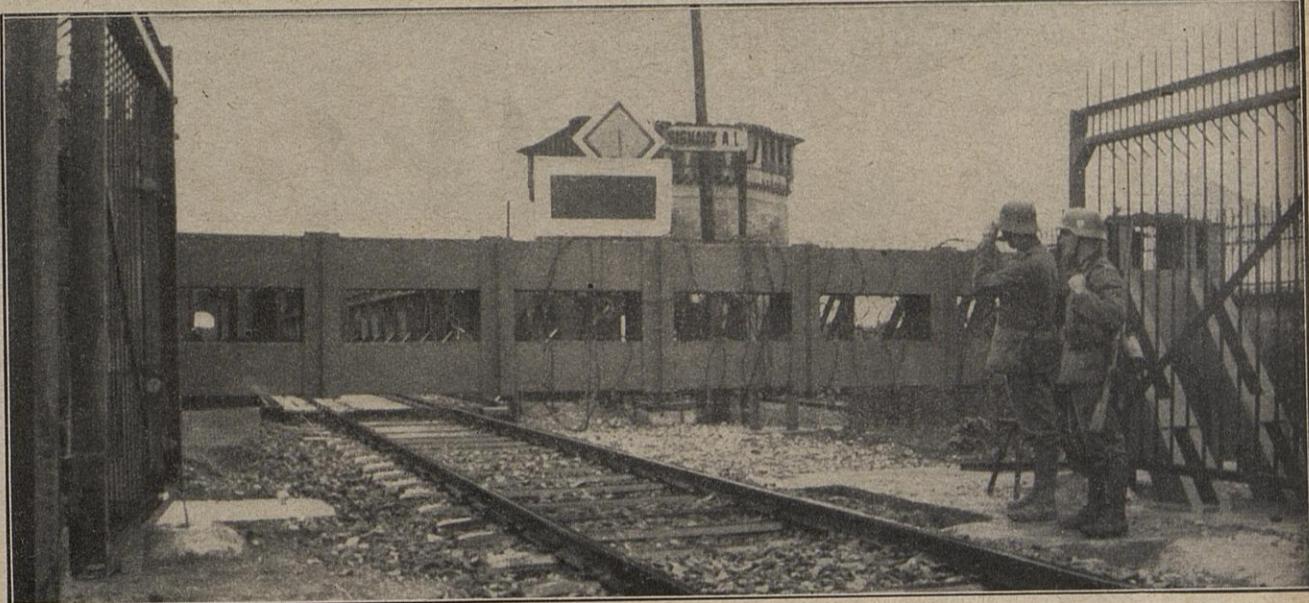
Im Hof eines mittleren deutschen Bunkers: Die Soldaten genießen ihre Ruhezeit.



Rechts vom Bild steht der Feind:
Große Masken verhindern ihm die
Einsicht in unser Stellungssystem.



Die Bunker-Besatzung baut eine Laube,
in der sie sich bei Kampfstillstand aufhält. Die Laube
wird, wenn sie fertig ist, mit Ästen und Laub getarnt.
P. K. - Neubauer II (3)

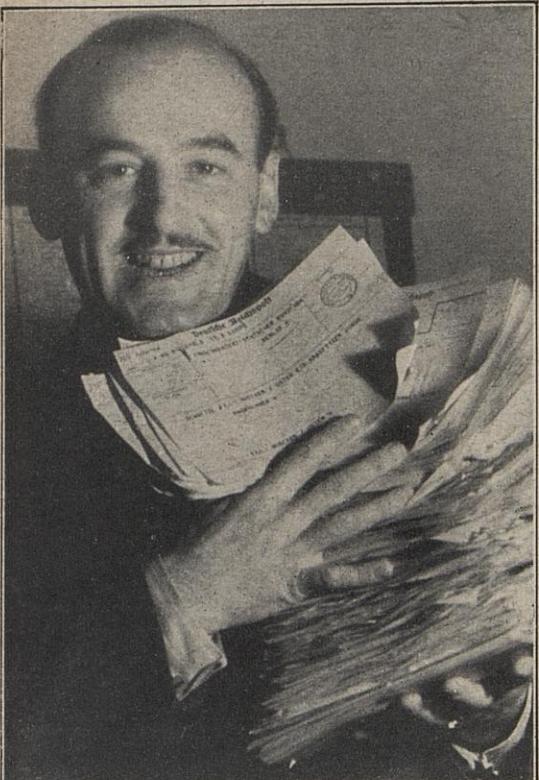


Wo die Eisenbahn einst Deutschland und Frankreich verband...
Unmittelbar an der französischen Grenze: Schwere Eisenträger sperren den Gleislörper und verwehren feindlichen
Panzerzügen den Einbruch. Die Brücke dahinter liegt auf französischem Staatsgebiet. Die Signaltafel trägt eine
französische Aufschrift. Rechts: Ein deutscher Doppelposten.



Eine der schönsten Stunden: Wehrmacht-Wunschkonzert!
Die Besatzung eines Bunkers wartet auf das Lied, das sie bestellt hat. Der Lautsprecher sorgt dafür, daß auch die Nachbarbunker mithören.

P. K. - Weber



„Hurra, ein Junge!“ — Einer...?
... Zweitausend! Heinz Goedecke, der Erfinder der Wunschkonzerte, mit einem Stapel Telegrammen, die die Geburt von Soldatenkindern anzeigen.



Du liebe Zeit! Wieder ein Waschkorb voll!
Wünsche für Wunschkonzerte... wie sie täglich das Funkhaus erreichen!



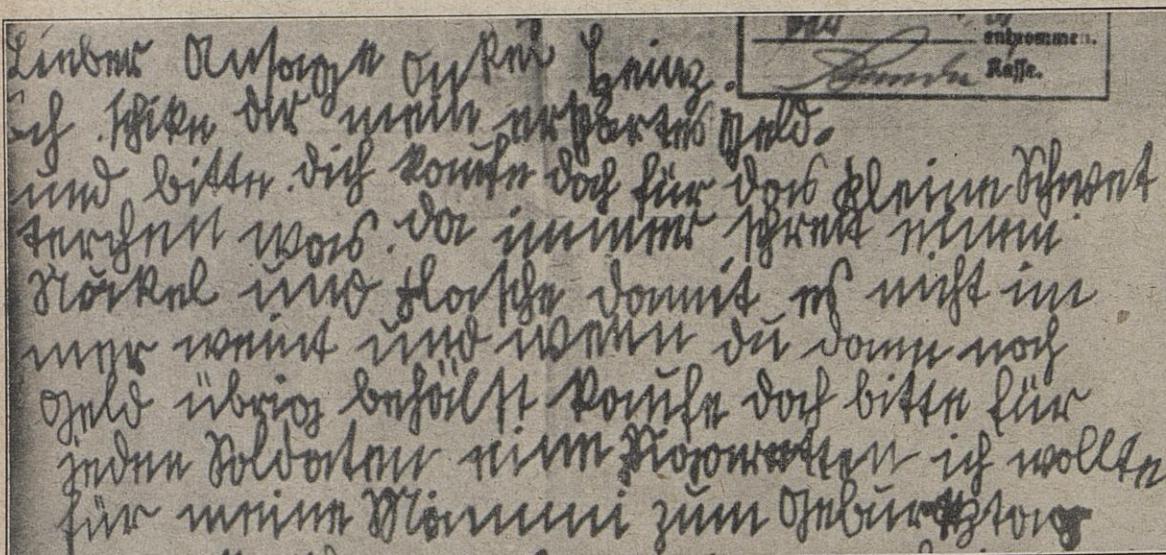
Hunderte von Soldaten haben sich das „Hobellied“ gewünscht... aber daß Paul Hörbiger...

... es ihnen singt — das ist die Überraschung des Rundfunks! Millionen hören den Künstler, aber nur die Zuhörer im Sendesaal seh'n, daß er zu dem Lied des Tischlereimasters Valentin aus Raimunds „Verschwender“ einen richtigen Hobel schwingt.

Wir wünschen uns...

Wie die Wünsche der deutschen Wehrmacht im Wunschkonzert ihre klingende, singende Erfüllung finden ...

Sonderbericht für die „Berliner Illustrirte“
von Hanns Hubmann



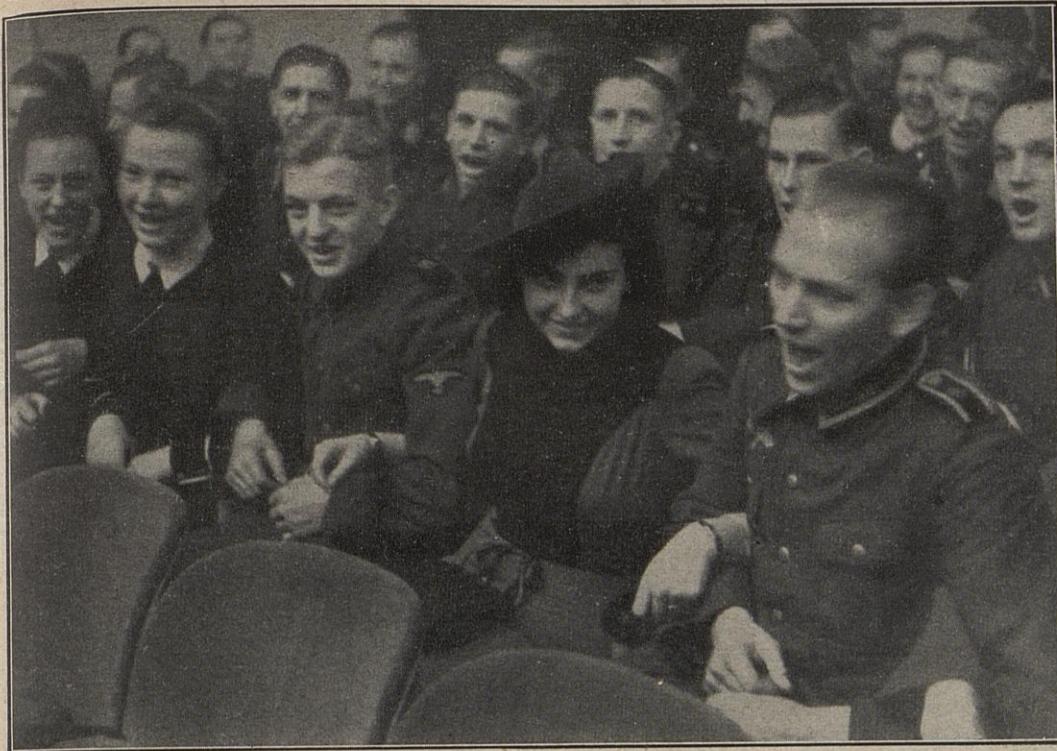
Ein Brief an das Baby, das immer weint...

... bevor Heinz Goedecke die Geburtentelegramme verliest.
Nicht alle wissen, daß das Baby — auf einer Platte
weint... wie der reizende Kinderbrief beweist!

Dr. Goebbel's im Wehrmacht-Wunschkonzert.

Neben ihm Ministerialdirigent A. J. Berndt.
Der Minister stiftete 1500 Volksempfänger
für unsere Soldaten.

Ullmann



Was sich Tausende wünschten — singt und schunkelt der ganze Saal mit:
„Kornblumenblau ist der Himmel am herrlichen Rheine...“ Begeisterte Gäste dieser Sendung sind
Bewundete aus den Berliner Lazaretten mit ihren Pflegeschwestern.



„Das muß den Ersten Seelord doch
erschüttern...“
Hans Brausewetter, Heinz Rühmann und
Josef Sieber singen als Zugabe eine aktuelle
Fassung des bekannten Filmschlagers.



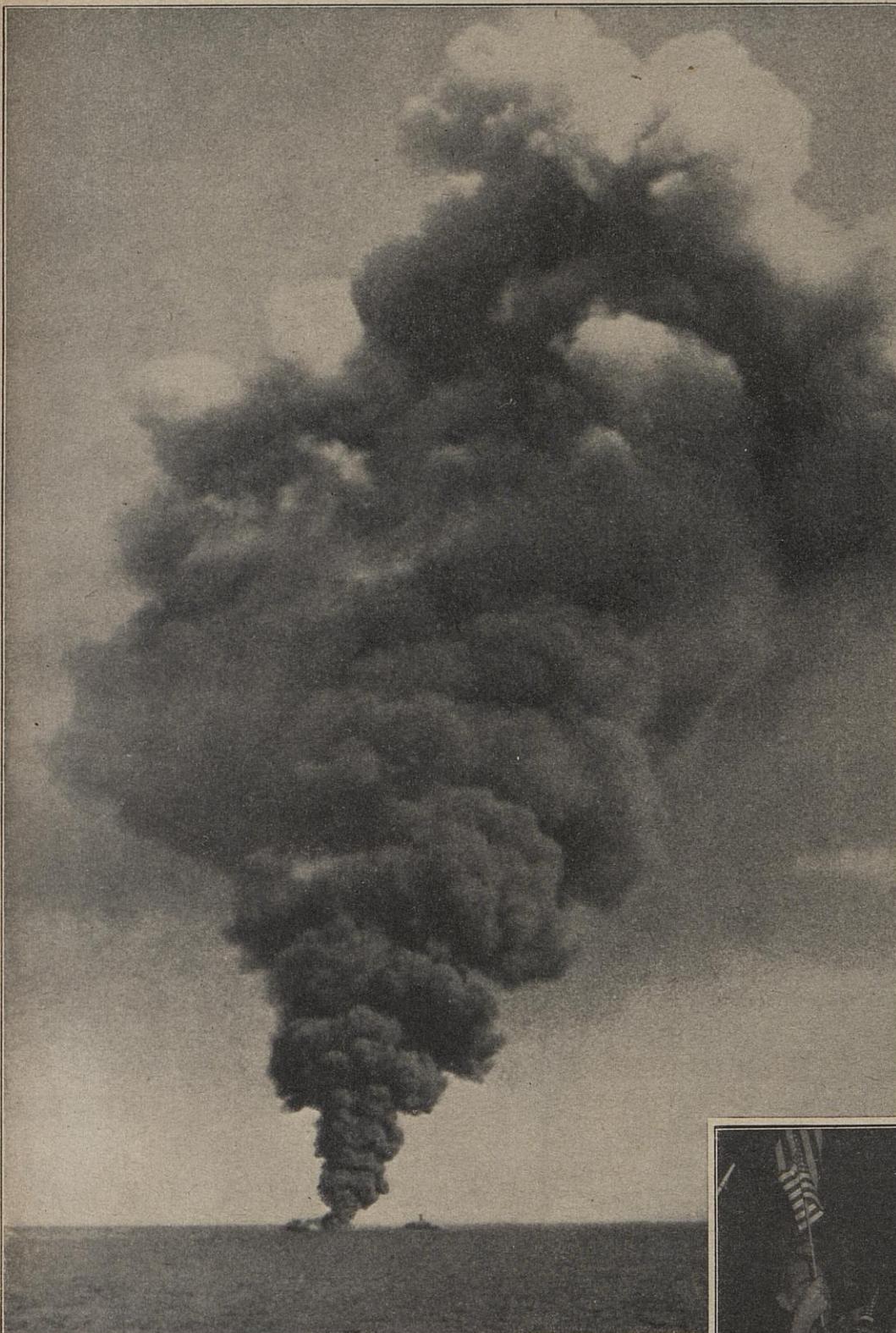
Im Sammellager für Wunschkonzerte: Spenden werden an Mütter verteilt!
Unzählige Geld- und Sachspenden laufen täglich ein. Ganze Zimmereinrichtungen werden ge-
schenkt, Babyausstattungen in Massen, Sparkassenbücher werden gestiftet, Kurorte laden zu
Erholungsaufenthalten ein... und sogar aus dem Ausland kommen Geschenke an.

Kinder singen für die feldgrauen Väter...
Die hellen Stimmen des Goedelschen Kinder-
chores knüpfen im Wunschkonzert das Band
zwischen Front und Heimat auf besonders
innige Weise.



Immer wieder gewünscht: „Erika!“
Der Komponist und Verfasser Herms
Niel steht selbst dazu am Dirigenten-
pult!





Ein deutsches Torpedo hat getroffen:

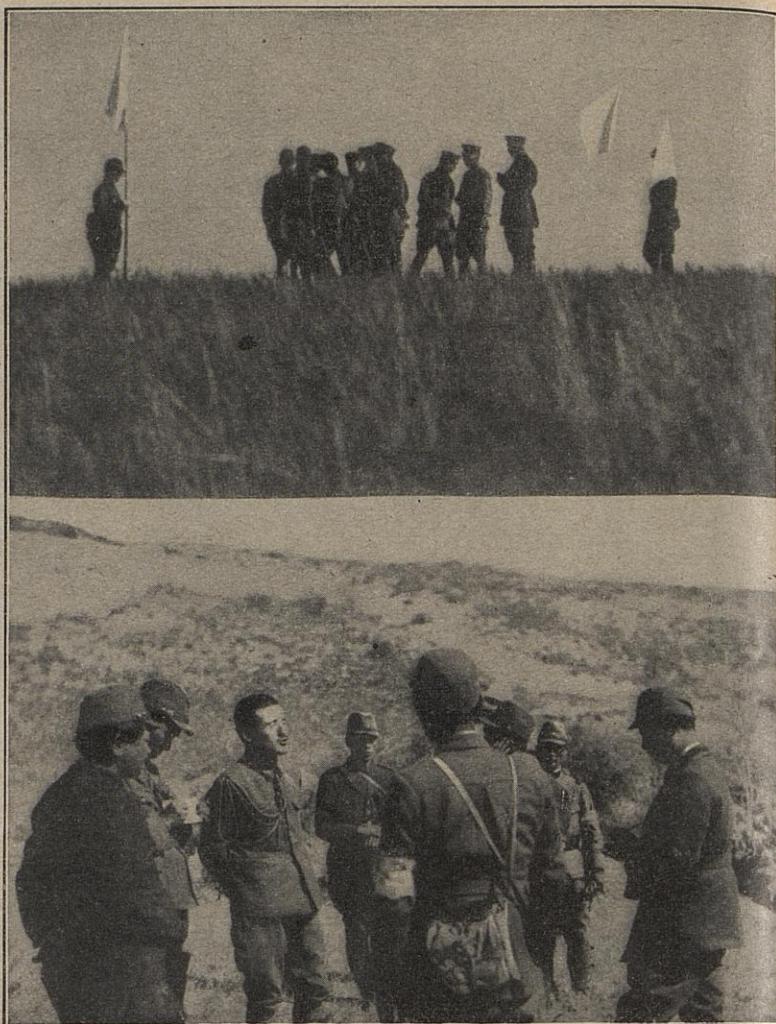
Fünfzehntausend Tonnen Benzin brennen, eine riesige, phantastische Rauchwolke steht am Horizont — der englische Tankdampfer „Regent Tiger“ versinkt im Meer. Die Aufnahme wurde von einem Schiff aus gemacht, das die Besatzung des Tankers vor der Torpedierung übernehmen mußte. Associated Press



Eine eigenartige Luftschutzmaßnahme:

Ein Finne hat sein Fenster mit Papierstreifen gegen Bruch verklebt und aus den Streifen ein „Hoch auf Finnland“ geschrieben.

Weltbild



Zur Beilegung des russisch-japanischen Gegensages.

Die russisch-japanische Grenzkommission bei der Arbeit.

Nach dem Waffenstillstand an der mandschurisch-mongolischen Grenze, der zwischen Russland und Japan zustande kam, werden jetzt die am 15. September um 13 Uhr nach Moskauer Zeit eingenommenen Linien der russischen und japanischen Truppen abgeteilt (oben). Alle Einheiten dieser Arbeit werden von den Mitgliedern der Grenzkommission in Einzel-Verhandlungen geregelt (unten). Weltbild



In Washington: Demonstration für strikte Neutralität.

Die Senatoren begeben sich ins Kapitol, um die Rede Roosevelts zu den Fragen der Neutralitätsgezeggebung zu hören. Während des Einzuges der Senatoren demonstrierten Anhänger der bestehenden Neutralitätsgezege gegen deren Änderung.

Weltbild

Tabakkultur



ERNTEN 35 BIS 37 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGNUMMER R 6 o/M.

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Stammwerkes in Hamburg-Bahrenfeld nach engen, völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimalig fermentiert werden. Die Blattart wird ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Haupturovenienzen stammen aus folgenden Distrikten:

Demajai, Nicro, Capilla, Xanthi,
Akriassar, Sindi, Eudenfch, Samsun.

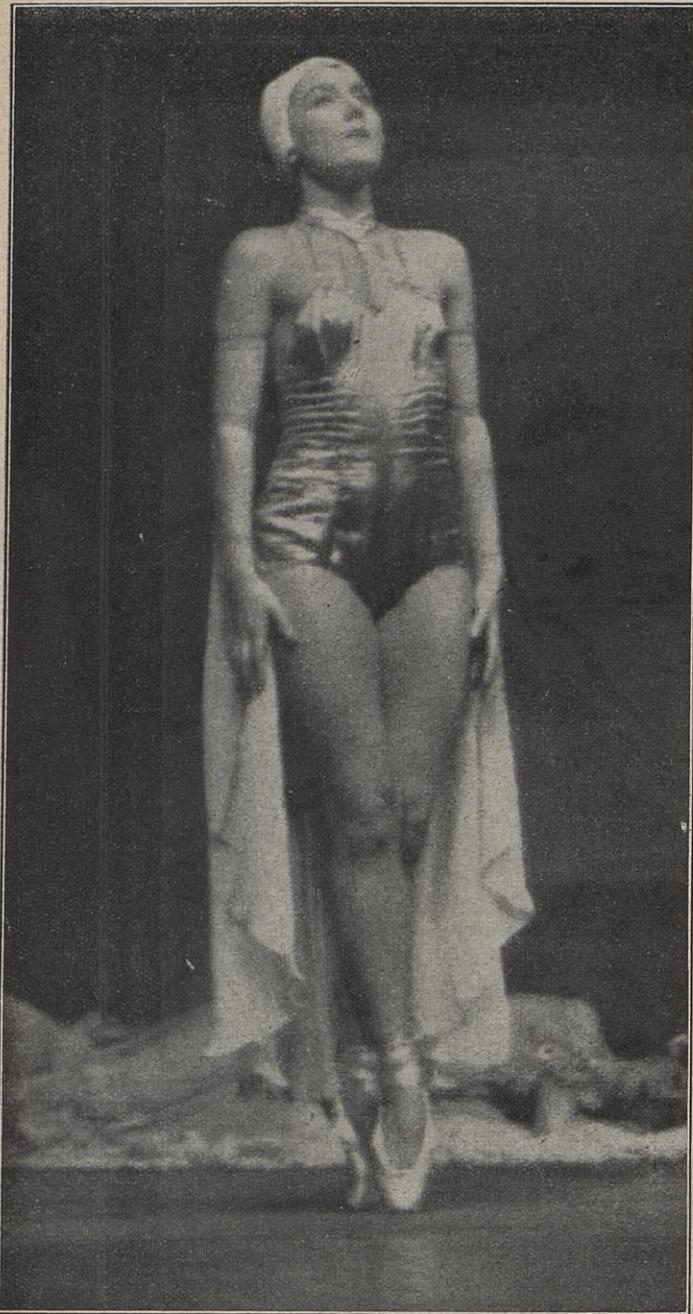
Die Cigaretten sind Muster der doppelten Fermentation und neuer Fabrikationsmethoden, die zugunsten der Tabakqualität vorgenommen werden. Die Herstellung auf denkbar geringste Kosten herabgesetzt.

REEMTSMA
SORTIE
R 6%

H.F.&PH.F REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

doppelt
fermentiert 48

Die abgebildeten Tabakblätter zeigen den berühmten Xanthi Yaka (der wertvollste Tabak der Welt), wie er aus den Bauernballen der neuen Ernte entnommen und vorsortiert wird.



1. ... auf den Ballett-Tanz.

Ein „Falter in Ruhestellung“... Gleich wird er inmitten von Blumen, dargestellt von liegenden Mädeln, sein flatterhaftes Unwesen weitertreiben. Eine Tanzparodie von Daisy Spies im Deutschen Opernhaus.

3**Parodien**

2. ... auf den Varieté-Tanz.

Liselotte Köster und Jöckel Stahl als „Pisette und Jockel“ in einer turbulenten Tanzstudie: Die Köpfe fliegen nach rechts, die Köpfe fliegen nach links, die Beine fliegen nach vorn, die Beine fliegen rückwärts, die Gesichter strahlen unermüdlich, der „ähnlefletschende Charme“ des Egzentriflantanzaars ist entfesselt.

Dähn (2), Hans Reinke (1), W. Saeger (1)



3. ... auf das mondäne Tanzpaar.

Eine Tanzsatire von Ursula Deinert und Rolf Areo. Die drei Parodien entstammen einem Johann-Strauß-Tanzspiel, das im Deutschen Opernhaus, Berlin, erstaufgeführt wurde.

Und eine ehrliche Huldigung

Die Innsbrucker Jugend umschwärmte Else v. Möllendorff auf ihrem Weg zu den Außenaufnahmen des Tobis-Films „Aus erster Ehe“.



Lohse
Lelia
COMPACT
in der flachen
GOLDIN
Dose
RM 1,25



Für jeden Typ der richtige Teint

*Lohse Lelia Compact-Einsätze in den Farben
elfenbein, pfirsich, gelbrosa, naturell, sonnen-
braun, orange, brünnett kosten 70 Pf. das Stück*

LELIA-PUDER RM 0,90, 1,35 LELIA-CREME RM 1,-, 2,25



Das lockende Gesicht

Roman von Günter Hocheisen

Copyright 1939 by Deutscher Verlag, Berlin

Die letzte Fortsetzung schloß:

Als Doktor Stauffacher in den Sektionssaal zurückkehrte, stand Professor Ziemer tief über das Waschbecken gebeugt und goß sich heißes Wasser ins Gesicht. Noch prustend und den Kopf mit dem Handtuch reibend, begrüßte er den Kriminalrat.

„Fertig!“ fragte dieser.

„Keine Spur. Aber jetzt wird mal Doktor Sibelius ein bißchen weitermachen.“

Sie setzten sich in einen Winkel des Saales, und Ziemer schoß los: „Passen Sie gut auf, wir haben uns auch kräftig den Kopf zerbrechen müssen. Zunächst: Selbstmord oder Selbstverwundung ist ausgeschlossen, da pflichte ich Ihren Feststellungen bedingungslos bei. Erst dachte ich an eine Schrecklähmung des Herzmuskelns, aber man soll nicht vorher denken; es hat nicht gestimmt. Poska hat nach dem Schuß wohl noch eine Weile gelebt, vielleicht zwölf bis sechsunddreißig Stunden. Das paßt also genau zu der Zeit, in der Ihr Täter dort war.“

Professor Ziemer schwieg einen Augenblick. Plötzlich fragte er den Kriminalrat: „Haben Sie mal was von Luftembolie gehört?“

„Selten“, bekannte Stauffacher.

„Ist auch nicht häufig. Aber hier scheint es so gewesen zu sein. Die große Vene, die durch den Schuß verletzt war, hat in dem zum Herzen strömenden Blut Luft aufgesogen und zum Herzen mitgerissen. Solche Luft bildet dann mit dem Blut durch die Wirbelsbewegungen in den Hohlräumen plötzlich eine schaumige Masse, und

das ist dann der Tod. Ich halte dafür, daß es so war. Sehen Sie, Stauffacher, ein Drittel Erfahrung, ein Drittel Beobachtung — das Herz hat ungefähr so ausgesehen, wenn's auch reichlich spät für solche Feststellungen ist. Und das letzte Drittel bleibt noch offen. Manchmal sieht es bei Luftembolien noch Schädigungen im Gehirn — aber so weit sind wir noch nicht. Ich werde das dann alles in meinem begründeten Gutachten ausführlich darstellen.“

Stauffacher drückte seine Zigarette mit einer nervösen Heftigkeit aus, die ihm einen erstaunten Blick des Professors eintrug. „Also hätte Poska gar nicht an der Verwundung zu sterben brauchen?“ fragte Stauffacher.

„Brauchen — lieber Kriminalrat? Natürlich mußte er daran sterben. Wenn der Schuß so war, daß Herz, Venen und Luft diese tödliche Hochzeit feiern mußten?“

„Kommt es vor, daß in solchem Falle keine Luftembolie eintritt?“

Professor Ziemer hob verwundert den Kopf. „Kommt es vor“, fragte er zurück, „daß ein Kranke am Typhus nicht stirbt?“

„Natürlich.“

„Und wenn er daran stirbt — wer war schuld?“

„Der Typhus.“

„Nun also, Stauffacher.“

„Tut mir leid für den Täter“, murmelte der Kriminalrat. „Uebrigens kenne ich ihn ja noch gar nicht“, setzte er hinzu und verbesserte sich dann: „Ich meine, der Beweis ist noch etwas mangelhaft.“

Der Assistenzarzt Dr. Sibelius trat zu ihnen. Auf der flachen Hand trug er ein Uhrglas, in dem Uhrglas lag ein winziges gelbes Etwas. „Ein Fund, Herr Professor.“

Ziemer zog eine Lupe aus der Tasche und betrachtete das weißgelbe Splitterchen. „Woher?“

„Aus der Kopfwunde.“

„Seltsam.“ Dann wandte er sich an den Kriminalrat. „Was ich von der Schußverletzung halte, habe ich Ihnen gesagt. Aber diese Wunde im Gesicht — ich weiß nicht, wie man einen Menschen so zurichten soll.“

Das Uhrglas und die Lupe wanderten in Stauffachers Hand.

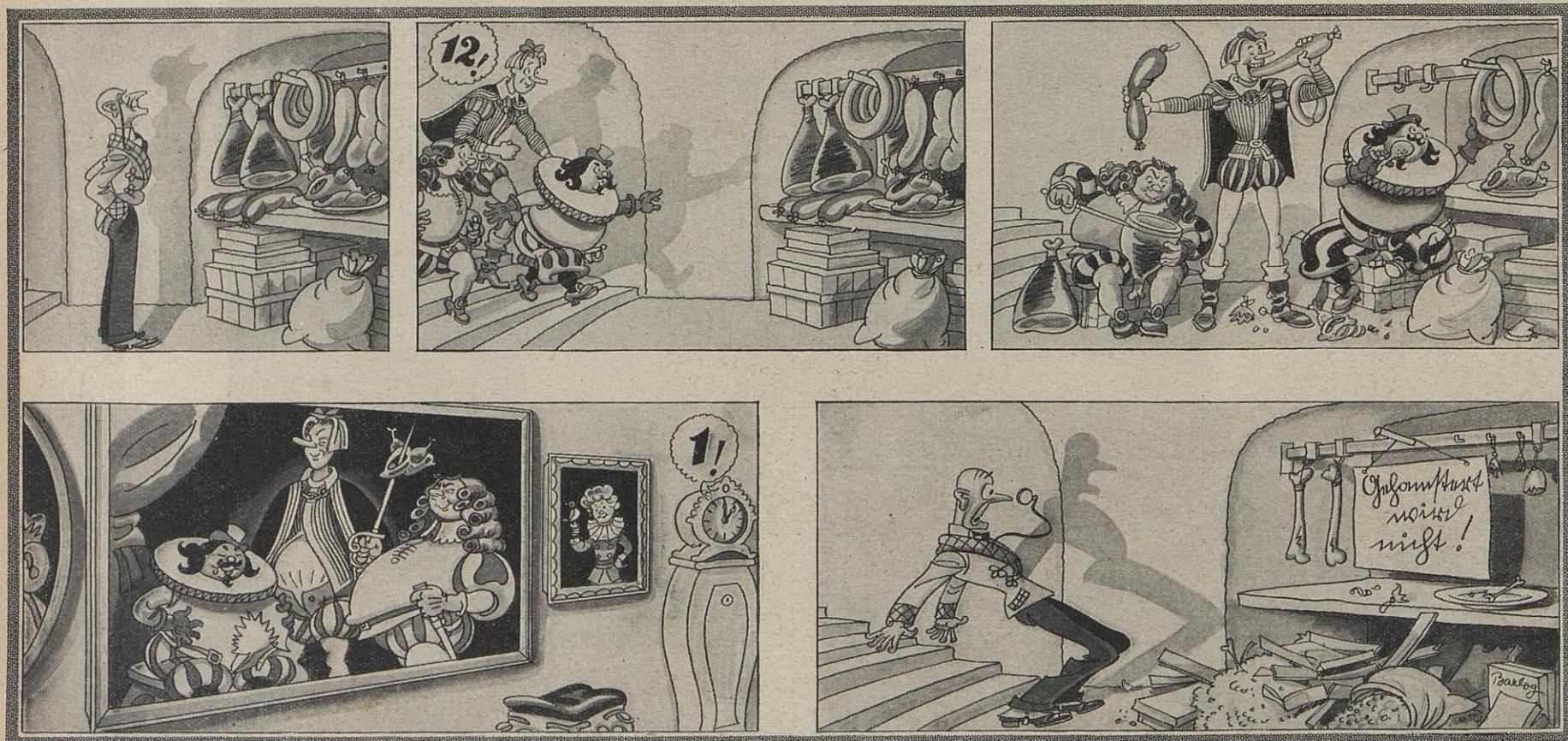
„Was ist das?“

„Das weiß unsere Kandidatin.“

Stauffacher gab der Studentin das Glas.

„Nun?“ fragte Ziemer. „Denken Sie mal in Richtung — Oder nein — zeigen Sie mal Ihre Hände.“ Er betrachtete die schön gepflegten Nägel. „Sie sind es also nicht gewesen.“ Und zu Stauffacher fuhr er fort: „Muß ein überaus kräftiges Handgemenge gegeben haben, ehe der Schuß fiel. Haben Sie sich die Hände Ihres Täters angesehen? War ein Nagel abgerissen?“

Stauffacher hatte Alleganders Hände betrachtet, als er an ihnen nach einem Verlobungsring suchte — aufgefunden war ihm nichts. Auch als die Fingerabdrücke genommen wurden, war nichts Besonderes festgestellt worden, sonst hätte man es ihm gemeldet. Aber das mußte nicht viel bedeuten, dies hier war ein winziger



Gezeichnet von Barlog
Copyright 1939 by Deutscher Verlag,
Berlin. Jeder Nachdruck verboten.

In der Geisterstunde: Die Abenteuer der fünf Schreckensteiner

19. Nächtliche Streife

**Man raucht heute
wieder besser und –
mit mehr Verstand**

**Genuß liegt
nicht im vielen,
sondern
im „guten“ Rauchen**

**Bei einer
guten Cigarette
ist jeder Zug
eine neue Freude**

ATIKAH

führt
als
meistgerauchte
5 Pfg.-Cigarette
Deutschlands



APRICOT wird von Erven Lucas Bols nach dem
BOLS Originalrezept und den altüberliefer-
ten Methoden des Amsterdamer Hauses
in Emmerich am Rhein destilliert — ohne Belastung
durch Einfuhrzoll. Ein großer, herbfruchtiger Likör
von Weltnamen.

1/1 Flasche RM. 7.20.

Ebenfalls ohne Verteuerung durch Zoll wird in Emmerich
eine holländische Spezialität von internationalem Ruf her-
gestellt — Bols Sehr Alter Genever. Nach dem alten, lang-
samen Verfahren vierfach destilliert — das letztemal unter
Hinzufügung von Wacholderbeeren — kommt er nach viel-
jährigem Lagern in Holzfässern in den berühmten Stein-
krügen zum Verkauf. Charakteristisch
— würziger Geschmack aus Getreide
und Wacholderbeeren — hervorragen-
der Apéritif. 1/1 Ltr.-Krug RM. 6.30.

BOLS
SEHR ALTER
GENEVER

Erven Lucas Bols A.G.
EMMERICH/RH
STAMMHAUS GEGRÜNDET 1575 IN AMSTERDAM

Splitter — nein, so genau hatte er sich die Hände nicht angesehen, und die Tat lag Tage zurück.

„Verzeihung“, sagte Dr. Sibelius. „Ich weiß nicht, ob diese ganzen Überlegungen richtig sind.“

Er bat um die Erlaubnis, den Fund noch genauer untersuchen zu dürfen, ehe er eine bestimmte Meinung äußerte. Professor Ziener senkte den Kopf mit einem Ruck und blickte den Assistenten über die goldgeränderten Gläser seiner Brille an.

„So? Sie auch?“

„Ich bitte, mich zu beurlauben“, sagte Sibelius, „ich möchte einmal fortfahren.“

„So reden Sie doch“, drängte Stauffacher.

Sibelius schüttelte den Kopf. „Damit ich mir mit einer falschen Diagnose den Kredit für die Zukunft verschaffe? Nein, Herr Kriminalrat. Wahrscheinlich sehe ich auch nur Gespenster.“

„Gespenster haben splitterfreie Fingernägel“, knurrte Stauffacher.

„Eben das ist es! Unsere Aufgabe ist es, Ihnen Gutachten zu erstatten, aber sie ist nicht, uns vor der Polizei zu blamieren. Die Irr- und Umwege zu unseren Meinungen behalten wir schön für uns. Sie machen's ja auch nicht anders.“

„Recht hat er“, stimmte Professor Ziener ihm zu.

Sibelius zog den weißen Mantel aus, packte das Uhrgläschen sorgsam mit Watte in eine Zigarettenschachtel und empfahl sich.

XXVII.

Gegen Mitternacht verließ der Zug Frankfurt. Am Nachmittag sollte er in Genua sein. Und abends sollte die „Princesa Arana“ von Genua abfahren — nach Port of Spain. Sie kam von weit her, und drei Wochen war sie auf See, bis sie die Insel Trinidad erreichte. Auf der „Princesa Arana“ mußte Dilbeek sein, dort war er zu finden, den Ursula suchte.

Ursula stand in dem schmalen Gang des Schlafwagens und starnte in die sternlose Nacht. Nichts war zu erkennen, die kleinen Lichter, die manchmal schnell auftauchten, ertranken sofort wieder im Dunkel. Ihr Köfferchen lag auf dem Bett, die Tür zum Abteil stand offen. Sie hätte hineingehen und sich auskleiden, sich unter die weiße Decke legen und schlafen sollen. Aber sie stand auf dem Gang und starnte hinaus.

„Was man heute für Schwierigkeiten hat, ein Visum zu bekommen!“ hörte Ursula eine Männerstimme neben sich zum Schaffner sagen. Sie erschrak jäh. Mit zitternden Fingern nahm sie ihren Paß aus der Handtasche, blätterte und suchte in ihm, las alte Stempel vom Brenner, von Erquelinnes und Trelleborg. Sie wandte sich zu dem Herrn um.

„Ich habe gar kein Visum —“

Er wiegte bedenklich den Kopf. „Dann werden die Vergnügen wohl in Italien zu Ende sein. Wohin ist Ihre Reise?“

„Wohin? Wußte sie es? Wieso dachte der Herr, daß sie weiter fahren könne als nach Italien?“

„Ich fahre nach Genua“, sagte sie.

Es schien, er machte sich — reisefahrend — über sie lustig, als er antwortete: „Nach Genua? Aber, Gnädigste, warum Sie dann sprechen von Visum? Wenn Sie wollen nur nach Genua —“

Nur nach Genua! Nur nach Genua! Alles war zuerst so einfach erschienen, und nun lag noch eine Nacht und fast ein ganzer Tag zwischen Frankfurt und Genua, zwischen Dilbeek und ihr — und wenn man in Basel und Chiasso kein Visum von ihr verlangte, weil sie keins brauchte, wenn man sie ruhig weiterreisen ließ, als sei ihre Reise die alltäglichste von der Welt, so konnte ein Steinschlag die Strecke versperren oder einer der vielen Tunnel einstürzen, noch ehe sie in Italien war, und dann fuhr der Zug nicht weiter. Oder der Dampfer konnte zu früh abfahren — und dann lag der Ozean zwischen Dilbeek und ihr.

Ursula starnte hinaus auf ein dunkles, totes Wasser, auf ein Städtchen, das sich mit wenigen Lichtern aus der Nacht hob, und plötzlich erschien ihr das Lächeln, mit dem der Herr ihr geantwortet hatte, verdächtig. Ihr Herz schlug schneller. Sie wandte sich noch einmal zu ihm um und ließ den Blick über sein Gesicht eilen. Ein schmales, narbiges Gesicht, ein harter Mund, Augen, die in tiefen Höhlen kaum zu erkennen waren — er hatte eine Zeitschrift in den mit kanariengelben Handschuhen bekleideten Händen — „Kleidungsblatt“ stand auf dem Heft. Kaufmann, Textilbranche also? Aber konnte sie ahnen, wer er wirklich war? Sprach er wirklich nur gebrochen deutsch oder war das eine Maske? Er verschwand in seinem Abteil.

Sie erinnerte sich mit Entsetzen an das, was sie in der Hast ihrer Abreise völlig vergessen hatte. Sie war ja beobachtet worden. Wenn ihr auch jetzt jemand folgte, um zu entdecken, was ihre Reise bedeutete? Um wieder auf ihrer Spur einen Menschen zu finden, wie schon einmal?

„Bringen Sie den wirklichen Täter!“ hatte der Kriminalrat gesagt, an dessen Tür das Wort „Mordkommission“ stand.

Sie zitterte. Sie trat rasch in ihr Abteil, drehte den Riegel zu und legte auch noch die Sicherheitskette vor. Es war so heiß — . Sie griff nach dem Hebel, mit dessen langem Arm das Fenster zu öffnen war — sie bewegte ihre Hand, als säße sie am Schalthebel in ihrem Wagen, vom ersten zum dritten Gang — rückwärts, in den zweiten und wieder in den dritten — und sie versuchte, sich den Ablauf klarzumachen. Erster Gang — das war also Dilbeek, der kam zuerst zu Poska, denn er folgte Poska unmittelbar, das hatte sie selbst vom Café aus gesehen. Und dann? Dann fiel ein Schuß, dritter Gang — Alexander. Aber dazwischen — dazwischen kam der zweite Gang. Nach Dilbeek und vor Alexander. Das war der zweite. Der wirkliche Täter. Aber wer konnte das sein? Es war doch kein Zweifel möglich, daß zwischen Dilbeek und Alexander ein dritter dort gewesen war? Oder war Dilbeek Poska nur nachgefahrene und gar nicht zu ihm in seine Wohnung gegangen?

Ihr war erstickend heiß. Aber das Fenster ließ sich nicht öffnen. Sie war zu erregt, sie fand nicht heraus, wie der Hebel zu bewegen war. Wenn sie dem Kriminalrat nun gesagt hätte, daß auch Dilbeek bei Poska gewesen war? Es war doch ein Anhaltspunkt. Dilbeek konnte doch etwas wissen, das Alexander entlastete! Warum hatte sie dem Kriminalrat nichts gesagt? Sie verstand sich kaum mehr.

Langsam begann sie sich auszukleiden. Legte die Kostümjacke ab und den Rock, zog die Bluse aus und öffnete den Waschtisch. Sie blickte in den Spiegel und sah die Angst in ihrem Gesicht.

Oh, sie sah Dilbeek wieder vor sich, wie er plötzlich von der Kaffeehausterrasse auffuhr, wie seine Hände sich um den Stuhl krampften, als müßten die Nägel abbrechen. Er stürzte wie ein Rasender zu dem Wagen, wie besessen. Oder schien ihr das jetzt nur so? War er vielleicht ganz ruhig gewesen? Aber dann dieses Unbegreifliche, daß Hussein ihm nachgelaufen war, mit einem großen Satz über die Brüstung gesprungen war, von ihr weg zu Dilbeek — der Hund, der ihr auf den leisensten Wind gehörte und Dilbeek leidenschaftlich und wütend angebellt hatte, weil er ihn nicht mochte.

Das alles war nicht zu verstehen. Vielleicht hatte Dilbeek noch einmal mit Poska gesprochen, und es hatte nichts genutzt, und darum schwieg er? Ueberhaupt konnte sie ja gar nicht beurteilen, aus welchen Gründen er ihr etwas verbarg — und darum, weil es unmöglich war, über so schwierige, schlimme Dinge etwa zu telefonieren, hatte sie ihren Koffer gepackt und war abgefahrene. Sie hatte nicht überlegt, sich nicht bedacht, ob sie ihm nachreisen sollte — es war das einzige Natürliche, kein Zweifel regte sich in ihr. Und der leiseste

Zweifel wäre schon die Entscheidung gewesen, nicht zu fahren.

Dilbeek war nicht mehr in Homburg gewesen, war nach Paris gefahren, hatte Paris schon wieder verlassen, war schon in Genua.

Sie schloß die Knöpfe des blauen Schlafanzuges und setzte sich auf das Bett. Welch Glück war es, daß sie in ihrem Abteil allein geblieben war. Es wäre unerträglich gewesen, mit einer anderen Frau die Nacht in diesem engen Raum verbringen zu müssen. Sprechen zu müssen, Rücksicht nehmen zu müssen, nicht einmal allein bestimmen zu können, ob es hell oder dunkel sein sollte. Sie legte sich hin, zog die Knie hoch an die Brust und löschte das Licht. Nur die blaue Nachtlampe verbreitete noch einen matten Schimmer.

Schlafen? Sie glaubte nicht, daß sie schlafen würde. Sie mußte nur immer denken — denken — denken.

Er war nicht mehr in Homburg gewesen. Aber sie hatte sein schönes Haus gesehen. Ueber der Straße, die am Berg hinführte, erhob sich mit hellen Feldsteinen das Gemäuer, das den Absfall des hoch über der Straße

liegenden Gartens stützte. Minze und bittere Schafgarbe wuchsen am Fuß der Mauer. Hinter den Clematis, die die Pforte umrankten, stieg eine Treppe an. Sie war hinaufgegangen. Der Hund Hussein war ihr mit wildem Gebell entgegesprungen, hatte sich auf sie gestürzt und sie in seiner leidenschaftlichen Begrüßung fast umgeworfen.

Peter Raftenburg hatte sie dabeihalten wollen. Die Wirtshafterin Athene hatte ihren Koffer schon ins Haus getragen, aber sie hatte ihn sich zurückgeholt, war wieder gegangen. Von Raftenburg hatte sie das Schiff erfährt, mit dem Dilbeek fahren würde, nur das war wichtig gewesen, gar nichts sonst. Aber sie hatte ihren Plan nicht verraten — den Plan, den sie sofort gefaßt hatte, und bei dem Peter Raftenburg ihr sehr hätte helfen können. Denn ihr Geld reichte für die Fahrt nach Genua nicht aus. Sie war nach Frankfurt gefahren. Ein kleiner, enger Laden, in dem sie Geld geliehen erhielt — für ihre Uhr und für ihr schönes Zigarettenetui, das Dilbeek in Paris so seltsam betrachtet hatte — sie hatte das damals genau bemerkt. Und nun —?



„Tantchen, ich will Dich zum Spazieren gehen abholen. Wir fahren mit dem Autobus bis an den Waldrand.“



„Ach nein, der Autobus ist immer so voll“
„Um die Zeit aber doch nicht.“
„Voll Bazillen meine ich doch.“



„Aber Tantchen, Du wirst Dich doch nicht vor Ansteckung fürchten, dagegen hilft doch Wybert.“



In Gripzeiten nimmt man Wybert, schon wenn der Nachbar Grippe hat.



Müdig seinen Mann stehen

In der Jugend wie im Alter! Die Anforderungen des Lebens werden mit dem Fortlauf der Jahre nicht geringer. Hohe und höchste Leistungen werden von Menschen zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr verlangt und vollbracht. Ein stabiler Organismus mit gesunden Nerven und gut funktionierenden Hormondrüsen ist dafür eine wichtige Bedingung.

OKASA

gibt dem Organismus nervennährendes Lecithin, lebenswichtige Vitamine sowie hormonale Wirkstoffe und bezweckt damit Förderung des Lebens- u. Leistungskrafts. Okasa ist in Apotheken erhältlich. 100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann kosten RM 8.80, Gold für die Frau RM 9.50. Zusendung der ausführlichen Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pfennig für Porto Hormo-Pharma, Berlin SW 80, Kochstr. 18.

O- u. X-Beine
korrigiert und reguliert Deutsches Reichspatent
SATURN, Siegmar/Sa. F. 1. Verlang. Sie Katal. 51

Preiswerte Uhren u. Ringe

mit Garantie. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr mit geprüftem 36 stündigem Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90
Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, 2 vergoldete Ränder, . . . M. 2.30
Nr. 5. Form M. 3.40
Nr. 6. Sprungdeckluhr. 4.90 Besseres Werk 7.40
3 Deckel, vergoldet M. 7.40
Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt M. 2.60
mit Lederarmband . . . M. 2.60
Nr. 85. Dto. für Damen, kleine 4.—
Form, mit Ripsband . . . M.
Nr. 99. Dto. Golddouble, 5 Jahre Gar. 5.90
f. Gehäuse, f. Damen, m. Ripsband M. 6.90
für Herren, viereckig, M. 6.90
Nr. 642. Tischuhr, mod. Form, 37x20 cm. 8-Tage-Werk, Eiche poliert . . . M. 7.80
Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, 1/4 stündl. Kuckucksruf, M. 2.50. Weckeruhr, genau geh., M. 1.60.
Nickelkette M. 25.
Doppelkette vergoldet, M. 70.
Kapsel M. 25. Nr. 612. Monogr.-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschließl. Monogramm M. 1.—
Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte M. 1.—
Nr. 2803. Siegelring, mod. Form, M. 1.—
Trauring, Doub. M. -80. Doublé-Ring mit Simili M. -80. 2 Jahre Garantie. — Als Ringmaß Papierstreifenlens. Versand gegen Nachnahme. Jahresversand 30000 Uhren, 20000 Ringe.
Katalog mit ca. 800 Bildern gratis!

Fritz Heinecke
Braunschweig Abt. A9

Für schönes, weiches, gut frisierbares Haar und schuppenfreie Kopfhaut sorgt

Ihr Haarpflegemeister:
Petrol Duswald
PARFUMERIE DUSWALD, FRANKFURT/M. seit 1872

RM 1.65

Bitte hier ausschneiden und als

Drucksache (Porto 3 Pfg.) einsenden!

Gutschein!

An das Rustinsche Lehrinstitut für Fernunterricht, Potsdam, Tor 492

Ich wünsche eine unverbindliche Ansichtssendung von dem unterstrichenen Lehrgang:	
Höhere Schulbildung nach neuen Schulformen:	Fremdsprachen
Mittelschulreife (mittlere Reife) an Mittelschulen, an 2-jährigen Handelsschulen Abiturientenexamen	Englisch Französisch Spanisch Latein Griechisch
Oberschule a) sprachl. Zweig b) naturw.-mathem. Zweig Oberschule für Mädchen Gymnasium alten Schulformen: Realgymnasium Deutsche Oberschule Oberrealschule	Lehrwerke für Wehrmachtangehörige
Kaufmännische Ausbildung	Abschlußprüfung 1 Abschlußprüfung 2
Zweijährige Handelschule Höhere Handelschule Wirtschaftsoberschule Kaufmann Handlungsgeschäftsführer-Prüfung	Allgemeinbildung f. Beamte für den einfachen, mittleren und gehobenen Dienst
Konservatorium Schule des Gesanges	Musiktheorie
Technik Betriebskaufmann im Maschinenbau u. a. Ingenieurkaufmann Techniker für das Kraftfahrtwesen Elektrotechniker Funkingenieur Techniker im Flugzeugbau Ingenieur im Flugzeugbau Werkmeister der feinmechanischen Technik Techniker d. Feinmechanik Maurerpolier Installationstechniker Hochbautechniker Tiefbautechniker Vermessungstechniker u. a.	Handwerker-Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung

Probe-Nr. d. „Rustin-Nachrichten“, Fachzeitschr. f. Fernunterricht (m. Erfolgsbericht.), gratis!

Name: Beruf u. Alter:

Ort, Straße u. Nr.:

FLAK an der SOMME

Ein Bericht von den Anfängen der Luftabwehr

Zum erstenmal wird hier vom Eingreifen der Flak-Artillerie in den Kampf an der Somme im Jahre 1916 berichtet. Aus diesem Buche von Hans Jancke erfährt man vieles, was bisher kaum bekannt war. Mit 16 Bilderseiten, in Ganzleinen nur 2 Mark 85

DEUTSCHER VERLAG



An der Wurzel, im wahrsten Sinne des Wortes, bekämpft Auxol die Ursachen von Haarausfall und Glatzenbildung. Es ist ein neuartiges, nach besonderem Verfahren (auf Basis herabgesetzter Oberflächenspannung) hergestelltes Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. Rechtzeitig angewandt bringt es vorzeitigen Haarausfall zum Stillstand und regt bereits in Rückbildung begriffene, aber noch lebensfähige Haarwurzeln zu neuer u. kräftiger Entwicklung an. Mit Auxol behandeltes Haar wächst stark und geschmeidig nach und hat jugendlichen Glanz und Fülle. RM. 1.90 u. 3.-

F. WOLFF & SOHN • KARLSRUHE

W 11035

Sie fuhr zu dem Manne, den sie liebte — um Alexander zu helfen. Sie trug ein Kind unter dem Herzen und fuhr zu dem, der nicht sein Vater war. „Der, mit dem ich das abzumachen habe, wird es verstehen“, hatte sie der Freundin in der Charité geantwortet, und diese —? Oh, Ursula wußte, daß die Freundin nicht daran glaubte. Wie sollte auch ein anderer Mensch daran glauben können, daß sie und Dilbeek sich einmal völlig verstehen würden?

Ein blaues Licht brannte oben an der Decke des Wagens. Sie war ganz allein. Nicht einmal das winzige, rasche Ticken ihrer Uhr war mehr bei ihr, mit dem sie jede Nacht einschlief. Nur ihr Herz schlug, und der Zug ratterte in harten Stößen.

XXVIII.

Als Herr Karl Regendanz in das Zimmer des Kriminalrats Stauffacher geführt worden war, griff er zunächst unbekümmert in die Zigarettenschachtel, die auf dem Schreibtisch stand. Er suchte in seinen Taschen vergeblich nach Zündhölzern und nahm dann mit einer großartigen Verbeugung das Feuerzeug, das Stauffacher ihm hinschob.

„Nun?“ ermunterte Stauffacher ihn.

„Ist nichts auszupacken, Herr Kriminaldirektor —“

„Kriminalrat, Herr Regendanz!“

„Ist gut, Herr Kriminalrat. Sollte bloß 'ne kleine Aufmerksamkeit sein — wo Sie doch immer wie 'n guter Vater zu mir — —“

„Die einzige Aufmerksamkeit, die mich interessiert, ist die Wahrheit. Erzählen Sie mir also mit kindlicher Offenheit, warum Sie ausgerechnet in der Nacht zum Dienstag zweimal Ihren Freund Poska besuchen mußten.“

Herr Regendanz wackelte mit seinen Ohren. „Nee, Herr Kriminalrat, so weit müßten Sie mich doch schon kennen. Auf Bluff falle ich nicht rein. Einmal bin ich da gewesen, aber dann ist Schluß. Und da lag er schon in seinem Blute. Wenn Sie mir 'nen Mord anhängen wollen — is nich. Für 'n Scharschichter bin ich mir zu schade. Gefängnis ist einkalkuliert, aber sonst nichts.“

„Warum gingen Sie also hin?“

„Weil er mich bestellt hatte.“

„Und wozu?“

„Keine Ahnung, Herr Kriminalrat. Vielleicht, daß er 'n neuen Coup landen wollte. Wie ich den Blondschopf da auf der Straße treffe, wär' ich überhaupt am liebsten gleich kehrt und weg. Wie der mir erzählt, daß Poska was weggekriegt hat, und er will das nicht gewesen sein, und dann behauptet er auch noch, daß Poska ihm nicht gesagt hat, wer das denn sonst gewesen sein — —“ Er pfiff durch die Zähne.

„Dann ging Mühlhaus also weiter, und Sie gingen in Poskas Haus?“

„Genau so.“

„Und wen hat Poska also Ihnen als Täter bezeichnet?“

„Genau wie ich es Ihrem Assistenten schon demonstriert habe: den Blondschopf.“

„Der bestreitet das aber ganz entschieden.“

Herr Regendanz grinste. „Würden Sie auch — in solchem Falle.“

„Konnte Poska irgendein Interesse haben, den jungen Mann als Täter zu bezeichnen, wenn er es gar nicht gewesen ist?“

„Doch ich nicht wußte.“

„Und was für ein Interesse haben Sie gehabt, den Alexander Mühlhaus mit dem anonymen Brief zu denunzieren?“

Herr Regendanz setzte eine beleidigte Miene auf. „Anonymer Brief, Herr Kriminalrat? Ich habe bloß keine so gute Schulbildung genossen wie Sie. Meinen Namen habe ich nie schreiben können, da las ich ihn eben weg bei meinen Briefen. Wie haben Sie das denn so schnell 'rausgekriegt, daß das Schriftstück aus meiner werten Feder stammt?“

„Sie haben es mir ja eben gestanden.“

„Mensch, Karl, du wirfst alt.“ Herr Regendanz sprang auf und stampfte mit dem Fuß auf den Boden. „Sie haben das also gar nicht gewußt?“

„Sie haben ja schon mal so eine ähnliche Geschichte gemacht, und wir haben einen ganz guten Schriftsachverständigen. Warum haben Sie den Brief geschrieben? Um den Verdacht von sich abzulenken?“

„Nee, Herr Kriminalrat. Wenn ich das gewesen wäre, habe ich dann ein Interesse, daß Sie Poska möglichst schnell finden? Aber wie ich da zwei Tage später mal wieder längs der Straße 37 spazierte und so sahre rein in das Grundstück, und die Pforte ist nicht abgeschlossen, und die Läden sind am helllichten Tage vor, und wie ich denn da so mit dunkle Gefühle durch das Attoch in die Stube sehe, und es ist da drinnen so düster, da nehm' ich doch meine Taschenlampe und leuchte da so rein und da — —“

„Da packte Sie die Rührung, und Tränen traten in Ihre Augen —“ Stauffacher lachte.

Herr Regendanz wehrte heftig ab. „Nun will ich Ihnen die Wahrheit sagen, Herr Kriminalrat. Ich war ja zuerst zu Poska hingegangen, weil ich dachte, vielleicht springt was dabei 'raus. Für's gutes Geschäft bin ich ja leider immer zu haben. Aber wie er da so verwundet dalag, da haben wir das mit dem Geschäft total vergessen, und wie ich nun nach zwei Tagen wieder hinkomme und denke, nun fallen da sicher ein paar Märker für mich ab — aber nun ist er tot, und ich kann nicht 'ran an die Eier, ohne daß ich mich verdächtig mache — da kriege ich das doch so mit dem Ärger, daß nun alles aus und zu Ende sein soll — da packt mich 'ne richtige Wut. Und denn erinnere ich mich, was Poska gesagt hat, wie ich zuletzt von ihm weggegangen bin. 'Regendanz', hat er gesagt, 'Rache muß sein, und dem Blondschopf vergesse ich das mein Leben lang nicht!' Und nun mußte er das doch vergessen, und da habe ich das übernommen. Mit der Wut im Bauch war das gerade das Richtige für mich. Da habe ich Ihnen eben den Brief geschrieben.“ Herr Regendanz kniff lauernd ein Auge zusammen.

„'n paarmal haben Sie ja früher die Wahrheit gesagt“, gab Stauffacher zu.

„Gut, daß Sie das einsehen“, stellte Herr Regendanz erleichtert fest. „Denn bin ich also unschuldig.“

„Sitz nicht gesagt. Wird doch eher Ihre Phantasie sein. Sie haben geschossen, und dann haben Sie den Mühlhaus telefonisch zu Poska gerufen, damit er verächtigt wird.“

Herr Regendanz sprang erregt auf. „Machen Sie bloß keine Geschichten, Herr Kriminalrat! So ist das nie und nimmer gewesen. Erst kam der Blondschopf, und als es schon geknallt hatte, kam meine werte Person.“

(13. Fortsetzung folgt.)

Das ist das

„Astra-Schmunzeln“

Es hat drei gute Gründe:

- **Die „Astra“ ist aromatisch!**
- **Die „Astra“ ist leicht!**
- **Die „Astra“ ist frisch!**



Clemens Hasse

Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmunzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Rauchen Sie „Astra“ - dann schmunzeln Sie auch!

4,-

Mit und ohne
Mundstück

Rätsel

Schlote rauchen

Afensiens Strom und deutsche Stadt,
Der man den Fuß genommen hat,
Sind im Verein, wie jeder weiß,
Des Volkes Großgewerbesleiß.

Eingekapselt

Arkadien — Promenade
— Sekante — Modena
— Lösegeld — Papagei
— Magnesium — Alligator
— Amadeus — Hebbel

In jedem der obenstehenden Wörter ist in zusammenhängenden Buchstaben ein kleineres Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser Kapselwörter nennen, fortlaufend gelesen, einen tropischen Baum.

Geometer

Ich gehe jetzt; ich muß am See
Ein Grundstück Wort vereint mit „e“.
Doch hoff' ich — richte dich drauf ein —
Getrennt mit „o“ zurück zu sein.

Zum Zusammensetzen

Ade — Affe — Alb — Bar — Eins — Epik —
Erich — Ger — Heim — Kar — Nab — Not —
Ob — Sache — Streich — Tand — Tell —
Ur — Ur — Zapfen

Je zwei der obenstehenden Wörter sind so zusammenzusetzen, daß 10 Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Geschliffene Flasche, 2. niederdeutsche Bezeichnung für Storch, 3. Gestalt aus „Minna von Barnhelm“, 4. militärisches Signal, 5. Ausdruck beim Tennis, 6. reicher Mann, 7. Hüter des Nibelungenhortes, 8. Veranlassung,

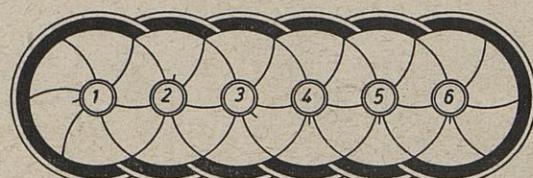
Sinnspruch in Bildern



9. Gestalt aus dem Nibelungenlied, 10. griechischer Philosoph.

Die Anfangsbuchstaben der zusammengesetzten Wörter nennen einen Schmuckstein.

Sprichwort-Platte



In die Kreisabschnitte sind um die entsprechenden Zahlen im Sinne der Uhrzeigerbewegung Wörter folgender Bedeutung einzufügen (ch ist ein Buchstabe):

1. Verschlingung von Schnüren, 2. deutscher Monatsname, 3. Westgotenkönig, 4. Hühnervogel, 5. arbeitsames Zielstreben, 6. konzentrierte Flüssigkeit.

Bei richtiger Lösung ergeben die oberen Hälften der Platten ein Sprichwort.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

and — ar — bahn — bau — bri — cha — che — chi — de — del — dieb — dis — e — ein — gas — haus — heu — in — in — is — ko — kont — lei — lieb — lin — lis — lo — me — me — ne — ne — nen — no — re — ruod — sis — stra — su — ſe — teau — tekt — ter — tief — tri — un — va — wild

find 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen altdutschen Spruch ergeben.

1. Deutscher romantischer Dichter, 2. Ausübender eines neuzeitlichen Berufes, 3. französischer Schriftsteller und Staatsmann, 4. Verstellung, 5. Bezeichnung für senkrechtfeststeife Fahne, 6. Uebertreter der Jagdgesetze, 7. Tochter des Oedipus, 8. Einteilungsbegriff der Chemie, 9. Zinsenabzug, 10. Begriff der Verkehrsordnung, 11. der erste deutsche Roman, 12. Begriff des Baugewerbes, 13. Volksvertretung im englischen Parlament, 14. ausgleichende Gerechtigkeit, 15. Name für den Malaiischen Archipel.

- | | |
|----|-------|
| 1 | ..... |
| 2 | ..... |
| 3 | ..... |
| 4 | ..... |
| 5 | ..... |
| 6 | ..... |
| 7 | ..... |
| 8 | ..... |
| 9 | ..... |
| 10 | ..... |
| 11 | ..... |
| 12 | ..... |
| 13 | ..... |
| 14 | ..... |
| 15 | ..... |

Lösungen der Rätsel aus

Nummer 43

Zimmer zur Stelle: Staffellauf, Staffellauf.

Der Verbindungsbuchstabe: Arg(g)au, Loh(o)sß, Rok(t)rappe, Nail(e)jund, Vor(n)holm, Stod(h)olm, Alf(a)zar, Lang(f)uhr, Rad(e)berg, Em-me(n)tal. — Götzenhausen.

Vorbildlich: Gewissen, gewiesen.

Raten und Rechnen:

$$\begin{array}{r} 14 \times 6 = 84 \\ + \quad + \quad - \\ 16 \times 4 = 64 \\ \hline 30 - 10 = 20 \end{array}$$

Kreuzgitter:
Parfusal, Treff, Rega, Sieglinde, Kitz,
Amfortas, Loden, Litt, Siegfried, Pein,
Lissa, Idus.

Alpenfahrt: Bernina.

Silbenrätsel:
Die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft.

1. Einhard, 2. Segantini, 3. Wind-hose, 4. Eisenwalzwerk, 5. Landpfleger, 6. China, 7. Erbhof, 8. Spagat, 9. In-land, 10. Entengräte, 11. Germina, 12. Engelsburg, 13. Elstale, 14. Ra-dium, 15. Krafatau, 16. Impulse, 17. Eigenart, 18. Minotaurus, 19. Prahle-rei, 20. Feldmaus, 21. Talent.

SIE fühlen UND sehen
SOFORT DIE WIRKUNG

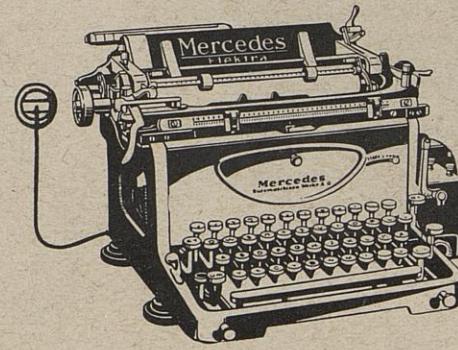


Sie spüren es sofort an dem befreienden Prickeln, wie intensiv Scherk Gesichtswasser die Durchblutung Ihrer Haut anregt! Bis in die Tiefen der Poren dringt Scherk Gesichtswasser, löst Mitesser und Unreinheiten und macht die Haut von innen heraus leuchtend zart und glatt. Sie sehen also, wie wichtig die gründliche Reinigung Ihrer Haut ist. Scherk Gesichtswasser hinterläßt außerdem auf der Hautoberfläche einen hauchzarten Schutzschleier, der gleichzeitig eine ideale Puderunterlage bildet.

Scherk
Gesichts-
Wasser

Flaschen: 0.80, 1.25 und größer.

G 82



**Elektrisch schreiben
spart Kraft und Zeit**

Erstaunlich leicht und schnell geht das Schreiben auf der Mercedes Elektra vonstatten. Der elektrische Motor übernimmt alle ermüdenden und zeitraubenden Funktionen, wie Typenschlag, Wagenaufzug und Zeilenschaltung. Bis zu 90% Muskelkraft werden dadurch gespart — bei unglaublicher Schnelligkeit.

MERCEDES
Büromaschinen

MERCEDES BÜROMASCHINEN-WERKE A.G.
ZELLA-MEHLIS IN THÜRINGEN

S 506/5/39

Öltanks in Flammen

Das Heldenlied von der „Emden“ / Von Karl Bartz

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seit der Ruhm des deutschen kleinen Kreuzers „Emden“ die ganze Welt erfüllte. Auf fühligen Fahrten durch den Indischen Ozean gelang es ihm unter der Leitung seines ausgezeichneten Kommandanten Karl von Müller, zwei feindliche Kriegsschiffe und zahlreiche Handelschiffe der Feindstaaten zu verfolgen. Immer wieder entschlüpfte er den Verfolgern, bis ihn am 9. November 1914 bei den Kokosinseln das Schicksal erreichte: im Kampf mit

dem weit überlegenen australischen Kreuzer „Sidney“ fand er ein ruhmvolleres Ende. Karl Bartz hat die Lebensgeschichte des Kapitäns Karl von Müller und die Heldenataten der „Emden“ fern von Deutschland in seinem Buche „Der Kommandant der Emden“ nach bisher unbekannten Tagebüchern und Familienaufzeichnungen dargestellt. Wir veröffentlichen hier aus dem Buch, das demnächst im Deutschen Verlag, Berlin, erscheint, ein besonders spannendes Kapitel.

Die „Emden“ war im September 1914 in der Nähe des Dampferweges Rangoon—Singapore auf einsamer Fahrt, als sie auf einen Norweger stieß, dessen Kapitän sich sehr wohlwollend verhielt. Als der Prisenoffizier die „Emden“ wieder betrat, berichtete er, der Norweger habe erzählt, im Hafen der Insel Penang in der Malakka-Straße lägen zwei französische Panzerkreuzer.

Oberleutnant Witthoefst, der neben dem Kommandanten stand, meinte: „Vielleicht wäre es möglich, über-

raschend in den Hafen von Penang vorzustoßen und die feindlichen Kriegsschiffe zu vernichten.“

„Ich werde die Sache prüfen“, erklärte Karl von Müller.

Dieser Gedanke ließ den Kapitän nicht mehr los und ergriß bald Besitz von ihm. Ein solches Unternehmen verstieß im Grunde gegen die Aufgabe, die ihm gestellt war, aber aus Witthoefst hatte die Seele der ganzen Besatzung gesprochen, und sie traf selbst auf eine innere Bereitschaft ihres Kommandanten.

Ein anderer Plan stand noch im Vordergrund: Madras, Indiens drittgrößte Stadt, sollte besessen werden. Am Hafen lagen große Öltanks; wenn es gelang, sie auslaufen zu lassen, dann war der Schaden sehr groß. Noch wichtiger aber mochte die moralische Wirkung auf die Hindus sein, deren Untertanenverhältnis zur englischen Macht vor allem in dem Glauben an die Unvergleichlichkeit und überzeugende Stärke Englands bestand.

Mit zwölf Meilen Geschwindigkeit zog die „Emden“ gegen Westen durch das stille, leere Meer.

Müller hatte sorgsam den Angriff auf Madras ausgearbeitet. Alles war bis ins Letzte vorbereitet.

Es war noch nicht neun Uhr abends, als der Kommandant „Klar Schiff!“ anschlagen ließ. Man war in der Nähe von Madras. Müller war ruhig. Er wußte nicht, wer sich im Hafen von Madras aufhielt. Er konnte dort auf gefährliche Überraschungen stoßen. Nur eins wußte er: In der Nähe des Hafens stand eine 15-Zentimeter-Batterie...

DORNBUSCH KRAGEN
DORNBUSCH HEMDEN

Promptin PASTILLEN mit Lezithin
fröhligungs- u. Grippe Gefahr
Beim Sport kann man sich bei nötkalem Wetter sehr leicht erkälten. Einen wirksamen Schutz bieten Ihnen die Promptin-Pastillen in der violetten Schachtel. Promptin erfrischt und belebt. Dose 50 u. 90 Pfg.
In Drogerien und Apotheken.

Seit das lästige Fett herunter ist, sieht man sie nur noch froh und gutgelaunt
Und das ist selbstverständlich!
Schlanke besitzen viel mehr Selbstsicherheit und fühlen sich nicht den bald mitleidigen, bald spöttischen Blicken der Mitmenschen ausgesetzt. Jeder Korpulente sollte deshalb schnellstens eine Kur mit den seit 45 Jahren bewährten Kissinger Entfettungs-Tabletten beginnen. Vollkommen unschädlich!

BOXBERGERS Kissinger Entfettungs-Tabletten
RM.1.39, 2.52, 4.37. In allen Apotheken

FILTER-ZIGARETTE
Geläuterter Rauch reiner Genuss

So urteilen Raucher:
Ich habe als starker Raucher bei der F 58 angenehm empfunden, daß keine Tabakteilchen in den Mund kommen und die häßlichen braunen Flecke an den Fingern wegfallen. Die F 58 hat außerdem auch ein vorzügliches Aroma. Ich werde nicht verspielen, als Kenner und starker Raucher die F 58 meinen Freunden zu empfehlen.
Max Scheit
Pöhl (Vogtl.), den 10.8.1939
über Reichenbach (Vogtl.)

48

Hassemer Bitter-Kümmel
leichter halbrocken
Ist mehr als nur Anregung durch gute Alkoholik, er ist für das Empfinden des Geschmackes ein Ge-ruß besonderer Art und dabei von einer sehr wohl-tenden Bekümmerlichkeit.

HASSEMER LIKÖRE CARL KUCHEL NACHF. GIESSEN

BRIEFMARKEN
WALT.BEHRENS-BRAUNSCHWEIG-POST.
Werbeschriften kostenfrei

Kraftperlen des Lebens (für Männer)
(100 Stück 5.70) geg. vorzeitige Schwäche! Näheres kostenlos verschl. **Umstätter**, Leipzig 1, Posif. 135a

SIEMENS
PROTOS
über eine Million im Gebrauch

RM 74.—
RM 123.—
RM 210.—

Die bewährte Kesselbauart
Sorgfältige und schnelle Heimpflege



SEBALDS HAARTINKTUR

DAS HAARPFLEGEMITTEL SEIT ÜBER 65 JAHREN - EIN BEWEIS FÜR DIE GÜTE

Nach dem Rasieren Sebalds Gesichtswasser! Es wirkt desinfizierend, vermeidet das lästige Brennen und erhält die Gesichtshaut straff und gesund.

HAARTINKTUR RM 1.75 UND 3.25 1/2 LITER RM 5.25 - GESICHTSWASSER RM 1.20

Feldzug in Polen

zusammenfassende Schilderung der unerhörten Waffentaten unserer Wehrmacht, historische Dokumente, 100 Bilder

Schicken Sie das Heft
ins Feld!

Für 30 Pfennig überall zu haben



Die Zuverlässigkeit selbst,
das sind Junghans UHREN
MIT DER STERNMARKE

Junghans - Wecker sind von RM 3.75 bis RM 12.50 zu haben. Die Preisunterschiede haben ihren Grund weniger in unterschiedlicher Werkqualität, sondern in wertvolleren Gehäuse- und Zifferblatt-Ausstattungen, ausgenommen die kaum oder unhörbar ticken den Wecker Junghans-Leisetick oder Lautlos mit ihren besonderen Werkkonstruktionen. Wer einen „Junghans“ kauft, erhält also immer einen besonders guten Wecker.



Müller lächelte. Die Engländer mußten sich hier sehr sicher fühlen. Überall brannten Lichter.

Wie ein vibrierender Schatten huschte die „Emden“ über das Meer. Ab und zu tauchte sie, grell vom Wetterleuchten beleuchtet, aus dem Dunkel — aber Madras war sorglos.

Jetzt öffneten sich der Hafen und die Halbmillionenstadt im Lichterglanz. Unzählige weiße Pünktchen strahlten der „Emden“ entgegen.

Gegen zehn Uhr abends war der Kreuzer etwa dreitausend Meter von den Tankanlagen entfernt. Riesengroß erstreckte sich die blende Stadt am Meer.

Der Kommandant wandte sich zum Artilleriestand: „Gaede, geben Sie Ihre Befehle!“

„Scheinwerfer leuchten! Feuer eröffnen!“

Lange rote Blitze fuhren aus den Rohren der „Emden“. Grossend wie ein Gewitter ging das Unheil über die Stadt nieder.

*

Der Septemberabend in Madras war schwül. Die Kinos leerten sich. Über der Stadt lag eine eigenartige Unruhe. Jeder sprach von der „Emden“, die man totgegängt hatte und die jetzt den ganzen Handel lahmlegte. Aber hatte nicht heute die Behörde erklärt, daß die Schiffahrt nicht mehr gefährdet sei? Eingeweihte flüsterten, nicht ohne Hochachtung in der Stimme, daß die „Emden“ ein Dutzend alliierter Kreuzer auf den Meeresboden geschickt habe.

Im Club feierte Sir Hugh Fraser, der Vorsitzende der Handelskammer, diesen Sieg mit großen Worten. Es war genau acht Uhr abends, als er auf den Tod der „Emden“ anstieß. Sie war so, wie es sein mußte, britischer Überlegenheit zum Opfer gefallen. Indische Diener reichten belebenden Whisky.

Fair hatte sie gekämpft. Der Kommandant mußte, so erzählte man in Kalkutta, ein wahrer Gentleman sein.

Gerauschos fächerten die Windmaschinen. Im Club fühlte man sich überaus wohl. Das Meer war wieder frei. Das gefürchtete Gepränge war nicht mehr.

Es begann zu donnern. Ein Gewitter über Madras? Oder machte die englische Flotte in der Nacht Schießübungen? Was war in den Straßen los?

Heulend und schreiend ließen Eingeborene durch die Gassen, und schreckensgrau rissen jetzt die Diener, draußen werde geschossen.

Drüben aber, aus dem Dunkel des Hafens, stachen langfingerige, blendend weiße Taster gegen die Stadt. Sie bewegten sich lautlos in weißblauem Glanz und suchten ihr Ziel.

Großer Gott, das waren die Deutschen!

Jäh schoß drüben in der Dunkelheit orangefarbenes Mündungsfeuer hoch. Schon pfiff und heulte es durch die Luft. Granaten suchten ihren Weg.

Sir Hugh war bleich geworden. Hatte er nicht feierlich erzählt, die „Emden“ sei versenkt worden? Jetzt war sie auferstanden und schleuderte den Tod auf den befestigten Hafen von Madras. Unten am Hafen aber wurde ein gräßliches Schauspiel geboren. Weiß, blendend weiß gestrichen und mit einem schmucken roten Band versehen, leuchteten die mächtigen Deltanks in das Dunkel hinein.

Dort aber krachte und barst es. Klagend riß Metall auseinander. In dicken Strähnen schoß das dunkle Öl nach außen. Feurige Zungen leckten an den Außenwänden, und sie wurden plötzlich zu riesigen Stichflammen, die aus schweren Qualmwolken sich in den Himmel hineinfraßen.

„Unsere Deltanks brennen“, murmelten bebende Lippen.

Wieder leuchtete es drüben fahlgelb auf, wieder diese kurzen Donnerschläge... Lähmendes Entsetzen erfüllte die Herzen. Sinnlos rannte alles durcheinander. Aufheulend suchten die Eingeborenen einen Weg ins Freie.

Warum antwortete die Hafenbatterie nicht?

Feurigen Augen gleich glühten die Scheinwerfer der „Emden“.

Himmelhoch rauschten jetzt die Flammen der brennenden Tanks. Autos mit Damen und Herren in Abendtoilette versuchten zu flüchten. Sie kamen in den verstopften Straßen nicht weit. Aus der Hafengegend liefen Frauen mit Kindern fort, flache Körbe, die ihre ganze Habe bargen, auf dem Kopf tragend. Die Bahnhöfe wurden belagert.

Endlich hörte man drei Schüsse — und wartete vergebens auf die nächsten.

Bergebens fingerte der junge Unterleutnant Boustead von den Dublin Fusiliers an den Geschüßen. Es fehlte an Patronen, um die Rohre zu richten. Als endlich Licht zur Stelle war, schoß man ins Dunkel hinein. Die Beschleierung aber hörte jetzt mit einem Schlag auf. Die „Emden“ verschwand unbeküsst im schügenden Dunkel.

Weithin ins Meer und ins Land leuchtete das rote Fanal des mutigen Angriffs... bis auf fünfzig Meilen weit.

In dieser Schrecksnacht von Madras wurde der Mythos der „Emden“ geboren. Von Stadt zu Stadt, von Bazar zu Bazar lief die Kunde von der göttlichen „Emden“ und ihrem Kommandanten mit dem Strahlenauge. Gesänge und Erzählungen entstanden.

Die Kraft und Macht des „Emden“-Kapitäns war überirdisch. Auf sein Kommando könne sich das Schiff in den Tiefen bergen und unter Wasser fahren. Wenn er wolle, könne der Kreuzer in den Lüften segeln oder sich unsichtbar machen.

Das ganze Land widerhallte von den Taten der „Emden“, und an ihren Untergang glaubte man nicht mehr.

P 320 D

HUMOR

Zeichnung von G. Brinkmann

Die Frau: „Ein Mann macht doch eine zu komische Figur, wenn er auf die Knie fällt, um einer Frau einen Antrag zu machen! Mein Mann hat sich nicht so lächerlich gemacht, als er um meine Hand anhielt!“

Die Freundin: „Ach? Bei mir hat er es getan!“ *

Die neue Umschreibung: Mommel kommt mit traurigem Gesicht ins Geschäft und sagt sich betrübt an seinen Platz.

„Na“, meint man fragend, „bei Ihnen daheim gab's wohl eine seelische Verdunklungsübung?“ *

„Was ist Ihre Meinung über Zappe?“ „Meine geschäftliche oder meine persönliche Ansicht?“

„Na, Ihre geschäftliche.“

„Er ist ein Esel!“

„Und Ihre persönliche Ansicht?“

„Er ist noch einmal ein Esel!“

„Und der Unterschied?“

„Die erste Auskunft kostet zwei Mark!“ *

„Geben Sie Ihrer Frau eigentlich ein Taschengeld?“ „Ich habe es versucht, aber wir sind dann wieder davon abgekommen.“

„Wieso?“

„Sie hatte es schon immer ausgegeben, wenn ich es ihr wieder abborgen wollte.“ *



Wenn eine berühmte Filmschauspielerin sammelt...

„Adolar! Schluss jetzt! Du kannst ja weitere Abzeichen schließlich auch woanders nehmen!“

Lothar lehnte mit Zene an einem Baum. Es regnete in Strömen. Die beiden kühten sich. Es bligte und donnerte. Die beiden kühten sich. Da kam ein Herr vorbei und sagte: „Sie wissen Sie nicht, daß es lebensgefährlich ist, bei einem Gewitter unter einem Baum zu stehen!“

„Ja — haben wir denn ein Gewitter?“ drehte sich Lothar um. *

Der kleine Emil hat im Geschichtsunterricht wieder eine ungenügende Zensur bekommen.

„Junge, Junge“, knurrt sein Vater, „wirst du denn nie Geschichte lernen? Du als Kaufmannsohn müßtest doch Zahlen behalten können!“

„Kann ich auch, Vater! Die Zahlen weiß ich alle, nur was passiert ist, weiß ich nicht!“ *

Müller geht wütend auf dem Bahnsteig auf und ab.

„So ein Skandal!“ murmelt er, „jetzt stehe ich hier seit acht Minuten und warte auf einen Zug, der schon vor einer Viertelstunde hätte abgehen müssen!“ *

„Meine Großmutter erzählte neulich, daß ihr Urgroßvater mütterlicherseits ihre Urgrößmutter entführt hat!“

„So? Unbegreiflich, wie so steinalte Leute noch auf derartige Kindereien kommen können!“

Dieser Globus ist zu gleich ein Schmuckstück des Heims. An Stelle der veralteten Gipsfigur tritt der Columbus-Globus.



Ein herrliches Weihnachtsgeschenk für die ganze Familie

NEUES MODELL 1940

mit Ortsregister und Länderstatistik

Mit niedrigem Fuß
Mit poliertem Meridian
Mit Kompaß
Mit Buchbeigabe
Mit Lupe
Mit Anleitung
Mit Ortsregister
Mit Länderstatistik
Umfang 108 cm
Preis RM 36.—

Mit den neuen Grenzen!

DREI-KEGEL-VERLAG
Dr. Peter Oestergaard K.-G.
Abtlg. Versandbuchhandlung,
Berlin-Lichterfelde,
Karwendelstraße 35. — Postscheck-Konto: BERLIN 154096

DIE WELT in der WOHNSTUBE

Der schönste Zimmerschmuck!

Fast jeden Morgen und Abend lesen Sie Ihre Zeitung, ziehen dadurch in Ihre trauliche Wohnstube die große Welt. **Deutschland kämpft um seine Existenz!** — Sein Gegner ist **England!** — Sein Freund ist **Rußland!** Wissen Sie, wie groß **Rußland** ist? Wissen Sie, was **England bedeutet?** Kennen Sie die Ausdehnung seiner riesigen Kolonien? — In diese Wohnstube gehört der Columbus-Globus, er ist die Welt im Kleinen. Er zeigt Ihnen das Antlitz der Erde, ihre Kontinente und Ozeane. Die Kolonien tragen die Farben der Mutterländer, so daß die Machtbereiche der Großstaaten gut zu erkennen sind. Dieser Globus ist

die Ergänzung der Bibliothek

Was Sie auch immer lesen mögen, immer finden Sie Dinge, die eine schnelle Orientierung auf dem Globus wünschenswert machen. Im Kino erlebten Sie Afrika, Asien und die Südsee, mit dem Radio umspannen Sie in Sekunden den Erdball, und durch den Bildfunk werden Sie bald nicht mehr bloß die Welt hören, sondern auch sehen. Unter solchen Umständen kann jeder mit Recht sagen: Die Welt ist mein Feld. Diese Welt aber führt Ihnen der Columbus-Erdglobus vor Augen. Er ist das getreue Abbild unserer Mutter Erde.

Ein Weihnachtsangebot für alle Leser

Wir liefern diesen Columbus-Erdglobus, der soeben vollständig neu revidiert und ergänzt wurde, mit Buchbeigabe, Anleitung zum Gebrauch, Kompaß, Lupe sowie Ortsregister und Länderstatistik zum Preise von RM. 36.-

○ ohne Preiserhöhung gegen Monatszahlungen von nur

MIT DEN NEÜEN GRENZEN!

3.60 Mark

1. Rate a. 1.12.39.
Lieferung sofort!

Columbus-Erdglobus mit Buchbeigabe

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt b. d. Dreikegel-Verlag, Berlin-Lichterfelde, Karwendelstr. 35, unter Bezugnahme auf das Angebot der Berl. Illustr.

Expl. Columbus-Erdglobus Modell 1940 Pr. M. 36.- Verkehrs- u. wirtschaftspolit. Ausg. Nebst Buchbeig., „Erde u. Mensch“. Mit Kompaß, Lupe u. Anleitung gegen bar gegen Monatszahlg. v. M. 3.60. Der ganze Betrag — die 1. Rate — folgt gleichzeitig auf Postscheckk. Bl. 154096 — ist nachzunehmen. Erfüllungsort für beide Teile Berlin-Lichterfelde. Eigentumsvorbehalt b. z. v. Bezahlung wird anerkannt. Nichtgewünscht streicht.

Ort u. Dat.

Name u. Stand

Adr.

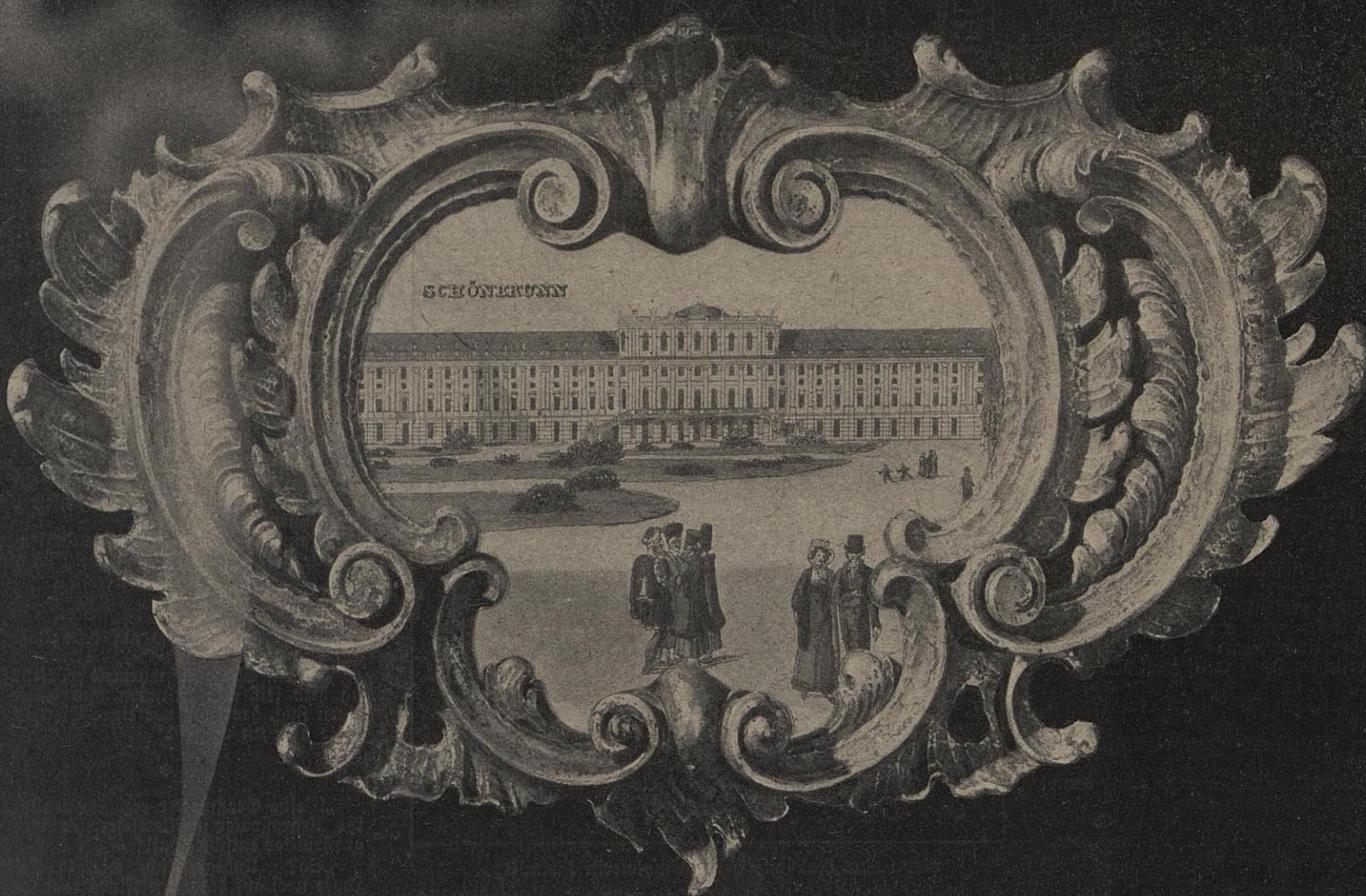
Beschreibung: Das neue Modell des Columbus-Erdglobus zeigt die letzten Grenzveränderungen sowie Forschungsergebnisse. Die Ausstattung ist weiter verbessert. Der Meridian ist besonders stabilisiert u. hochpoliert. Der Fuß, Mahagoni poliert, niedrig, für den Schreibtisch zeigt eine moderne Form, in den Fuß ist ein mit Facette versehener Kompaß eingelassen. Die beklebte Kugel wird mit einem besonderen, wasserhellen, spiegelblanken Hartlack überzogen und ist abwaschbar. Das Erdbild wird in über 22 verschiedenen Farbabstufungen wiedergegeben, in Rand- und Flächenkolorit, die Erdformationen, das Gebirge ist trotz des politisch-wirtschaftl. Kartenbildes durch Schraffuren zur Darstellung gebracht worden. Der Globus zeigt neben den politischen und geographischen Verhältnissen die wichtigsten Daten der Rohstoffwirtschaft der Erde. Es sind durch besondere Zeichen und Farben die Lagerstätten von Kohle, Eisen und Erdöl kenntlich gemacht. Von den wichtigsten pflanzlichen Produkten findet man Kautschuk, Baumwolle sowie Getreide, Reis und Mais. Von den tierischen Produkten Rinder-, Schweine- und Schafzucht.

Die Buchbeigabe Erde und Mensch von Dr. Jes. Petersen. 200 Seiten, reich illustriert, hübsch gebunden mit Schutzumschlag.

Wir geben stichwortartig die Themen, die von Dr. Jes. Petersen in seinem Buche behandelt werden:

Wie ist die Erde entstanden? — Ein Stern unter Sternen — Wie entsteht das Gebirge, der Ozean, Wind und Wüste? — Die Erde vor dem Menschen — Versunkene Kontinente, ausgestorbene Lebewesen — Der Mensch ein Tier — Menschenaffe und Affenmensch — Die Besiedlung des Planeten — Die Beherrschung des Planeten — Wie sind die Rassen zu erklären? Die Entstehung der Staaten — Die Aufteilung der Erde unter die Menschen — Sieger und Besiegte — Die Großmächte und ihre Politik auf dem Globus usw.

Eine Erd- und Menschengeschichte von den Ursprüngen der Entstehung unseres Planeten bis zu dem modernen Kampf ums Dasein der großen Rassen und Völkerstaaten.



Ein schönes, altes Bauwerk wird ebenso von aller Welt bewundert, wie eine anerkannte Leistung, die durch Jahrzehnte wirkt. Seit mehr als 150 Jahren werden die Erzeugnisse der Österreichischen Tabak-

regie wegen ihrer Qualität und Güte überall begehrt.

4 PF.

REGIE
MILDE
SORTE

Milde Sorte

DAMES 4 Pf.

MEMPHIS $4\frac{1}{6}$ Pf.

III. SORTE 5 Pf.

NIL 6 Pf.



Offiziere und Sonderführer einer Kriegsberichter-Sonderformation der Luftwaffe erhalten das Eiserne Kreuz.

Der Chef der Luftflotte I und Befehlshaber Ost, General der Flieger Kesselring, überreichte die Auszeichnungen, deren Verleihung infofern ein historisches Ereignis darstellt, als zum ersten Male in der Kriegsgeschichte Soldaten als Kriegsberichterstatter eingesetzt und ausgezeichnet worden sind.

P. K. - Skalski



Bilder, mit denen England Frankreichs „Siege“ in die Welt hinausposaunte, während es Polen im Stich ließ.

Zu Anfang des Krieges räumten deutsche Truppen aus taktischen Gründen kleine Gebiete im Vorgelände des Westwalls. Frankreich besiegte sie kampflos. Eine gesprengte Brücke, „die den Vormarsch der französischen Armee nicht aufhalten konnte“, ein verlassener Gasthof, „im eroberten deutschen Gebiet“, ein Schützengraben, „angelegt beim Vormarsch der französischen Armee“, das waren die Dokumente dieser „Siege“. Inzwischen sind diese Vorfelder von den Franzosen wieder geräumt worden. Vom ganzen Vormarsch blieben dem Gegner nichts als Verluste und Gefangene.

Associated Press (1), Weltbild (1), Presse-Bild-Zentrale (1), P. K. - Tritschler - Weltbild, Presse-Hoffmann

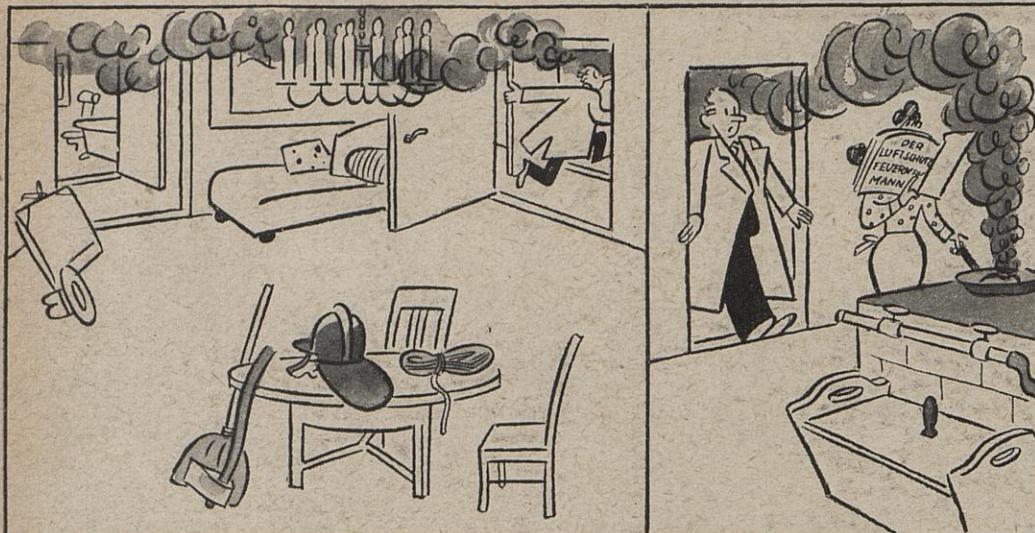


Franzosen,

die während ihres Rückzuges aus dem Reichsgebiet gefangen wurden. Bis zum 18. Oktober sind 25 französische Offiziere und 664 Mann in deutsche Hände geraten.

Französische Flieger, die im Westen abgeschossen und gefangen wurden. Bis zum 18. Oktober wurden an der Westfront sechzig Flugzeuge abgeschossen, darunter zwölf britische.

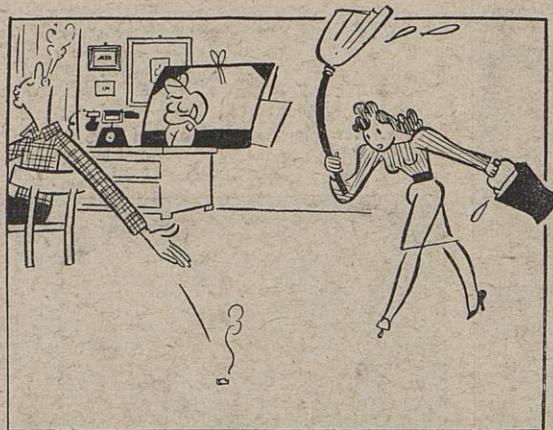




Kossatz erzählt: „Als ich eines Tages nach Hause kam, schlug mir dichter Qualm entgegen, und auf dem Tisch lag ein Feuerwehrhelm! Ich glaubte, es wäre Feuer ausgebrochen, bis ich meine Frau in der Küche fand. Sie studierte so hingegen in einem Luftschutz-Merkbüchlein, daß das Essen anbrannte: sie war Feuerwehrmann geworden!“



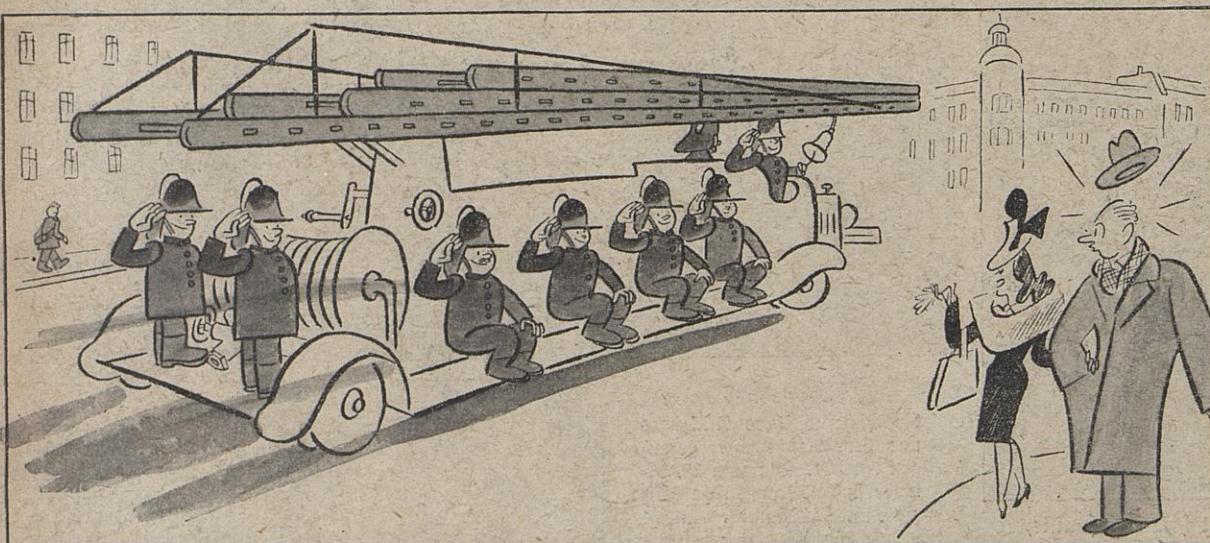
Das mußte ich aber auch durchmachen!
Sie sagte, in meinem Atelier läge soviel leicht
brennbares Zeugs herum...!



Die ersten Tage war ein großer Vorteil dabei:
Ich durfte meine Zigarettenstummel einfach auf den
Boden werfen! Meine Frau schlug sie dann zum
Training immer mit der Feuerpatsche aus!



Noch eins muß ich sagen:
Alle häuslichen Dinge klappen bei
uns jetzt „wie bei der Feuerwehr!“



Der kollegiale Gruß.

„Bitte keine Verdächtigungen! Ich war kürzlich auf der
Feuerwache und habe mich ein wenig instruiert lassen!“

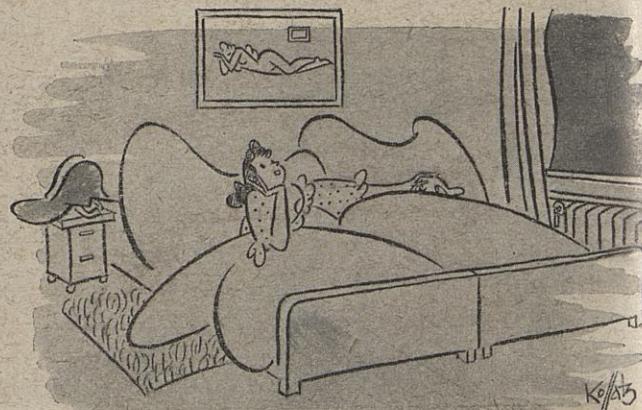
Meine Frau – der Feuerwehrmann!

Bericht von H. Kossatz



„Hier nimm, noch zwölf Runden strichst du glatt weiter,
und dann kommt die Ferse dran!“

Die glücklichen Mitbewohner des Hauses versicherten mir schon
(bewundernd seufzend), daß meine Frau der tüchtigste Feuerwehr-
mann im ganzen Viertel sei! Das kann ich nur bestätigen: letzten
Sonntag zum Beispiel haben wir ganz privat geübt!



Und auf alles, was sie gelernt hat, ist sie natürlich
furchtbar stolz!

„Darf ich heute schon einen Weihnachtswunsch aussprechen? Wenn
unser Weihnachtsbaum wieder anbrennen sollte — darf ich ihn
dann ganz allein löschen?“

Hauptleiter: Harald Lechenberg, Berlin; Vertreter des Hauptleiters: Dr. Ewald Wüsten, Berlin. — Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Überall erhältlich.
Ferner zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und jede Postanstalt. — Anzeigenpreise nach Preisliste 6 vom 15.12.32. — Anzeigenleiter: Herbert Hodorff, Berlin-Südende; ver-
antwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Arno Sauer, Berlin-Halensee. — Unverlangte Einsendungen können nur zurückgesandt werden, wenn Porto beiliegt. — Verlag und Druck: Deutscher Verlag,
Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. — Jahres-Abo-Preis für U.S.A. einschl. Porto RM. 18,20.

B d e f I Registro argentino Nr. 063 614. — Printed in Germany. — Entered as second class matter Postoffice New York N. Y.